

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig K ---
 Halbjährig " ---
 Vierteljährig " 13.000--
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handchriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig K ---
 Halbjährig " ---
 Vierteljährig " 12.000--
 Einzelnummer K 1000--

Nr. 6. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. Feber 1924. 39. Jahrg.

Die neuen Steuern.

Von Abgeordneten Dr. Ernst Hampe l.

Die im Nationalrat zur ersten Lesung gelangten Steuergesetzentwürfe haben die Aufgabe, die Wirkungen der hoffentlich für immer überwundenen Noteninflation abzubauen und das Steuerwesen auf eine den gegenwärtigen Verhältnissen halbwegs entsprechende Grundlage zu stellen.

Es muß begrüßt werden, daß die Finanzverwaltung sich von allem Anfang an auf den Standpunkt gestellt hat, daß die neuen Steuernovellen kein starres Dogma für die Regierung bilden, sondern daß sie berechnigten Wünschen und Forderungen willig ihr Ohr leihen werde. Auch die Großdeutsche Volkspartei kann bei allem Verständnis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der vorliegenden Gesetzentwürfe an denselben nicht vorübergehen, ohne die einzelnen Teile und Verordnungen aufzuzeigen, die einer Verbesserung im Interesse der von ihr vertretenen Volksschichten dringend bedürfen.

Nicht nur die Vertreter der Industrie und des Handels, sondern auch die Beamten und Angestellten haben über manche Härten zu klagen und verlangen deren tunlichste Abstellung. Das trotz der Erhöhung auf 800 Steuereinheiten, das sind ungefähr 800.000 Kronen im Monate, viel zu gering bemessene steuerfreie Existenzminimum gewährt selbst bei flüchtigster Beobachtung der Preisverhältnisse des täglichen Lebens nicht einmal für den notdürftigsten Unterhalt eine Grundlage, umsomehr, als unsere Beamten und Angestellten bei der noch immer steigenden Teuerung mit den unzureichenden Bezügen ihr Auskommen nicht finden können. Während nun durch das neue Gesetz allen anderen Steuerzahlern Ermäßigungen im Steuersatz gewährt werden, ist dies bei den Beamten infolge nicht der Fall, als die vorgenommene Kürzung der Steuersätze aufgehoben wird durch eine gleichzeitige Verkürzung des bisherigen 25%igen Abzuges vom Einkommen auf einen Pauschalsatz von bloß 9%. Der Beamte hat somit statt der bisherigen 75% 91% seines Einkommens zu versteuern, was eine Ungerechtigkeit darstellt, da im Gegensatz zu den anderen Steuerzahlern gerade die Einkommen der Angestellten fast restlos erfaßt, die Steuer wöchentlich oder monatlich, also sehr rasch eingehoben und trotzdem der Steuerapparat wenig in Anspruch genommen wird. Die großdeutschen Vertreter im Ausschusse werden deshalb für die berechnigte Gleichstellung der Beamten und Angestellten mit den übrigen Steuerzahlern entschieden eintreten.

Die allgemeine Herabsetzung der Einkommensteuer macht sich mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Wiederaufbaugesetzes bei den großen und größten Vermögen sicherlich am stärksten fühlbar. Der Sprecher der Großdeutschen konnte aber mit Recht darauf hinweisen, daß trotz einer seinerzeitigen 60%igen Einkommensteuer, die mit allen Zuschlägen und Lasten auf über 90% zu stehen kam, sich doch jene Riesenvermögen bilden konnten, von denen in der Öffentlichkeit immer wieder berichtet wird, die allerdings ihre ungeheure Vermehrung in jener Zeit fanden, in der die gegenwärtige Regierung noch keinen Einfluß auf die Staats- und Finanzgeschäfte hatte. Der sozialdemokratische Redner gab selbst zu, daß es bereits die Jahre 1919 und 20 waren, in denen die Aufspeicherung solcher Mammutvermögen erfolgte.

Nach Ansicht der Großdeutschen wird nicht der Prozentsatz, sondern vor allem die scharfe Erfassung der unangemessenen Vermögen, bezw. ihrer Steuern den Hebel bilden müssen, um eine gerechtere Verteilung der Lasten herbeizuführen und wirtschaftlich Schwache vor dem Ruin zu schützen. Unverständlich erscheint es, daß ein Zugeständnis, welches in der früheren Gesetzgebung bereits verankert war, daß nämlich die persönliche Arbeit des Unternehmers in seinem Geschäft von der Grunderwerbsteuer befreit sein soll, in dem gegenwärtigen Gesetzentwurfe ausgefallen ist. Die Ausschlußberatung wird sicherlich den ursprünglichen Zustand wieder herstellen müssen. Auch das Steuermandat wird für das Jahr 1924 beibehalten. Die Großdeutschen werden sich bei der Spezialberatung vor allem gegen die Willkürakte einzelner Steuerorgane wenden, wie sie insbesondere aus den Bundesländern fortgesetzt berichtet werden.

Auch die Zusammensetzung der Steuerkommissionen begnügt bei den Großdeutschen lebhaftem Widerspruch. Durch die Steuerreform des Jahres 1896 wurde endlich die Autonomie der Veranlagung festgelegt. Wenn damals und in der späteren Zeit der österreichische Finanzminister die Hälfte der Kommissionsmitglieder zu ernennen hatte, so geschah das vor allem aus dem Grunde, um den nationalen Minderheiten, die bei den Kommissionswahlen keine Vertretung erlangt hätten, eine solche durch die Ernennung des Finanzministers zu sichern. Später wurden diese Wahlen aufgehoben und die Besetzung der Stellen den Gemeinden, bezw. dem Landtage vorbehalten. Auch die gegenwärtige Reform sieht vor, daß wieder die Hälfte der Mitglieder vom Finanzminister ernannt, ein Viertel von den wirt-

schaftlichen Kammern gewählt, aber das letzte Viertel von den politischen Faktoren, Gemeinde und Land, besetzt werden soll. Nun hat man aber in allen Ländern gerade mit dieser Politisierung der Steuerkommissionen wie überall dort, wo die Verwaltung politisiert wird, recht betrübliche Erfahrungen gemacht, weshalb die Großdeutsche Volkspartei entsprechend ihrem programmatischen Grundsätzen die Forderung erhebt, daß die eine Hälfte der Kommissionsmitglieder wohl durch den Finanzminister ernannt die andere Hälfte aber durch die wirtschaftlichen Kammern gewählt werde. Voraussetzung bei dieser Neuordnung wäre, daß auch die Mitglieder der freien Berufe, im Wege ihrer Kammern die entsprechende Vertretung bei der Zusammensetzung der Kommission erhalten.

Niemand kann leugnen, daß unser Steuerstrafsystem nach jeder Richtung hin reformbedürftig ist. Die Finanzverwaltung glaubt, die Steuermoral allein durch Strafen zu erzielen, weshalb sie in dem vorliegenden Gesetzentwurfe geradezu drakonische Strafen festsetzt. Auch dagegen wird im Ausschusse seitens der Großdeutschen mit aller Schärfe aufgetreten werden, da es unmöglich angeht, daß beispielsweise für ein „bloßes Versehen“ eine Strafe von 50 Millionen diktiert werden kann oder daß bei Rückständen für die „ergänzende Verzinsung“ dem Steuerzahler eine Verzugszinsenspflicht von monatlich 5% auferlegt wird. Angesichts der Stabilisierung unseres Geldwertes ganz unmögliche und den Wucher seitens der Finanzverwaltung förmlich sanktionierende Bestimmungen!

Sehr wünschenswert erscheint den Großdeutschen auch eine baldige Reform der Besteuerung der Aktiengesellschaften. Der ewige Kampf zwischen den Steuerbehörden und den Industriegesellschaften muß endlich einmal aufhören, da es nicht angeht daß ständig die besten geistigen Kräfte, die in solchen Unternehmungen wirken, der eigentlichen Produktion entzogen werden. Die Großdeutschen werden auch für die angemessene Besteuerung des Effektenumsatzes eintreten, wenn sie auch der Meinung sind, daß die Steuermaßnahmen zum großen Teile überholt sind durch die Tatsache, daß heute die großen Effektengeschäfte nicht mehr an der österreichischen Börse, sondern hauptsächlich an den Auslandspörsen vorgenommen werden, was dadurch begünstigt wird, daß ein Großteil österreichischer Aktien an den Auslandsbörsen notiert und deren Kreis sich immer mehr erweitert. Auch über die einzelnen Bestimmungen der Umsatzsteuernovelle wird die Partei gelegentlich der Beratungen im Finanzausschusse eingehend Stellung

„Don Carlos“ in Waidhofen.

Wir befinden uns hier in einer Art von edlem Geistesstammel, der uns aus dem Verlangen nach Schönerm und Höherm nicht freigibt. Noch schweben wir in den Düften des Liebespielens „Unter der blühenden Linde“, umschmeicheln uns unselbstliche Melodien und umrauschen uns göttliche Harmonien unsrer Tonhosen, hält uns Grillparzers Sprachzauber noch ganz im Bann — und schon winkt uns Schiller und will uns mit dem Jugendfeuer des Idealismus fortreißen in die schöne Welt der wahren Freiheit und edlen Menschentums. Es ist ein lobenswerter Ehrgeiz, unseren Hunger nach geistigem Brot mit wertvoller Nahrung, mit edlen Gaben aus der klassischen Periode der deutschen Dichtkunst zu stillen; darum wollen wir diesem ernsten Streben auch die kräftigen Flügel wünschen, die uns wirklich hinauftragen in die Regionen, wo der Hauch des Göttlichen und Unvergänglichen in der Kunst uns umweht.

Es ist daher nicht unangebracht, uns ein wenig darauf vorzubereiten und in die Erinnerung zurückzurufen, was fast schon ein Raub des Vergessens geworden ist.

Schillers dramatisches Genie hatte der Welt seine drei ersten Dramen „Die Räuber“, „Fiesko“ und „Kabale und Liebe“ geschenkt, die zwar seinen Namen über die deutschen Lande trugen, aber den Schöpfer nicht vor Not und Sorgen schützten. Seine Hoffnung auf Mannheim, wo er sich eine dauernde Stellung als Theaterdichter zu gründen bemühte, erfüllte sich nicht. Aus drückendster Sorge retteten ihn treue Freunde, die begeisterte Verehrer seiner Dichtungen waren. In dieser glücklichen Stimmung, von der Not und dem Zwange durch einen edlen Freund sich befreit und belehrt zu

sehen, was selbstlose Liebe und aufopfernde Freundschaft im Leben bedeuten, entsalteten sich die ihm angeborenen Herzensblüten Milde und Güte und verführten den verbitterten, vergrämten, pessimistisch angekränkelten Dichter mit der bestehenden Welt. Friede, Freude und Glück ziehen in des Dichters Herz und in seine Dichtungen. Diesen glücklichen Tagen verdanken wir die schönsten Worte: „Seid umschlungen Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt.“

Auch in Schillers ästhetischen Anschauungen vollzog sich in jenen Jahren eine große Wandlung, es trat dieselbe Reaktion gegen die „Sturm- und Drang“-Periode ein, die sich auch in Goethe vollzogen hatte. Er wandte sich vom nackten Naturalismus ab, von der Darstellung des Gräßlichen, Entsetzlichen und läuterte seinen Geschmack zu einer reineren, edleren Kunstauffassung. Er bekehrte sich von den Rousseau'schen Weltverbesserungsgrundsätzen, daß das Glück der Menschen im Urzustande zu suchen sei und nur durch die Vernichtung der bestehenden sozialen Zustände und Neuaufbau auf Grund allgemeiner Gleichberechtigung, wobei er das Naturprinzip ganz verkannte, da die Natur nichts Gleiches kennt und nur durch beständige Auslese des Besten sich fortentwickelt, wiederhergestellt werden könnte, ab und wandte sich der Herder'schen Ansicht zu, daß nur in der Erziehung der Menschheit zu einem hohen Ideal, zur Humanität, die Gewähr zu einem in noch weither Ferne schwebenden allgemeinen Völkerglück zu suchen und finden sei.

„Don Carlos“ ist zwar auch eine Tendenzdichtung wie seine Vorgänger, aber ihr Sinn ist nicht Zerstörung, Vernichtung, sondern Aufbau, nicht mehr Haß, sondern Liebe, jenes Ideal der reinen Menschlichkeit und Volksbeglückung, wie es Schiller in das Herz Marquis Posa legte. Durch seinen Mund spricht Schiller zur ganzen Menschheit. Mit seiner hinreißenden Sprache und dich-

terischem Schwunge verkündet er die ewigen Menschenrechte und Menschenwürde, die Freiheit des Denkens und das Morgenrot einer Zeit, da Fürstenglück und Bürgerglück eins sein werden.

Den leidenschaftlichen, unreifen und schwärmerischen Prinzen läßt des Dichters Kunst zu voller Männlichkeit und Größe empormachen; wären Schiller die Geschichtsquellen von heute zu Gebote gestanden, er hätte sein Idealbild vom Don Carlos erheblich abdämpfen müssen. Die Königin ist eine glänzend gelungene Gestalt von vornehmer Denkkraft, edel und großdenkend, imponierend auch durch ihre Erscheinung und doch echt weiblich, Tugend, Anmut und Würde in sich vereinernd: „Ich stand wie ein Gerichteter vor ihrer Tugend“ läßt der Dichter den eifersüchtigen und argwöhnischen König Philipp sagen. Dieser ist in der Dichtung eine einheitliche, in sich geschlossene Gestalt, ein gewaltiges Charakterbild, jeder Zoll ein König und doch verachtenswert, ein Herrscher und Tyrann der Welt, dem Aberglauben verfallen und ein feiger Knecht der Kirche, denn der allmächtige König erniedrigt sich zum Sklaven des Großinquisitors und läßt geschehen, daß Freiheit und Menschenwürde unterdrückt werden und die finsternen Mächte Sieger bleiben.

Auch äußerlich bricht Schiller in diesem Drama die Bahn der Stürmer und Dränger, die Nachahmer der Natur, indem er statt der Prosa, als der von ihnen allein erlaubt gehaltenen Form des Dramas, den Vers, den fünfaktigen Kambus wählte, um seinem Idealfluge auch sprachlich den höheren Schwung zu verleihen: denn wie der Bers der Sprache Wohlklang, Harmonie und höheren Reiz verleiht, so wird das Ideal der neuen Anschauung die Schönheit, das edel Erhabene, die Würde und die Hoheit.

nehmen. Sie kann aber schon heute erklären, daß sie ungeschadet der von ihr zu fordernden Abänderungen den vorliegenden Gesetzentwurf schon wegen der gleichartigen Veranlagung und Einbeziehung der Einkommen-, Erwerb- und Vermögenssteuer als einen besonderen Fortschritt im Sinne der **Steuervereinfachung** erblickt.

Wenn die Großdeutschen in konsequenter Verfolgung ihrer bisherigen Politik die Regierung auch bei den notwendigen Steuermaßnahmen unterstützt, so tut sie es vor allem auch aus einem besonders wichtigen Grunde: Das heurige Jahr soll und muß ja die glückliche **Beendigung der Sanierungsaktion und damit den hoffentlich endgültigen Abschied vom Generalkommissär bringen**. Ein wesentlicher Teil der nationalen Politik der Großdeutschen wird damit erfüllt sein, wenn das deutschösterreichische Volk nach all den schweren Prüfungen und Leiden im baldige seine völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit wieder erlangt.

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

L. H. — Zur Erweiterung der im Sanierungswerke vorgesehenen Festigung der auswärtigen Handelsbeziehungen Deutschösterreichs hat Bundeskanzler Dr. Seipel in Begleitung des Außenministers Dr. Grünberger und mehrerer Fachbeamten eine **Reise nach Bukarest unternommen**. Nach den bisher erfolgten Verlautbarungen sollen die Verhandlungen, die Dr. Seipel mit der rumänischen Regierung abführte, in der Hauptsache dem Ausbaue der Handelsbeziehungen zwischen Deutschösterreich und Rumänien gegolten haben. Von Abmachungen politischer Natur wurde bis jetzt nichts verlautet. Es ist aber zweifellos anzunehmen, daß bei den Verhandlungen auch politische Fragen zur Erörterung gekommen sind; wenn schon nicht amtlich, so doch als Meinungsanustausch. Rumänien hat zweifellos ein großes Interesse daran, zu erfahren, welche Stellung Oesterreich zu seinen unmittelbaren Nachbarn und zur Kleinen Entente einnimmt. Wenn also schon nicht Seipel die politischen Fragen aufgerollt hat, so ist dies sicherlich von rumänischer Seite aus geschehen. Wir glauben aber, daß Seipel bei seinem Berichte über die Reise über die politische Aussprache nicht viel sagen wird. Er kann sich ja auf den eigentlichen Zweck der Reise, auf die Anbahnung von Handelsverträgen mit Rumänien berufen.

Zu den kommenden Gemeinderatswahlen liegen demalen in allen Gemeinden die Wählerlisten zur Einsicht auf. Es ist selbstverständlich Pflicht jedes nationalgesinnten Wahlberechtigten, sich während der Zeit des öffentlichen Aufhiegens der Wählerlisten zu vergewissern, daß sein Name auch tatsächlich in die Wählerliste aufgenommen ist, und wenn nicht, daß er im Wege des Reklamationsverfahrens veranlaßt, daß er als wahlberechtigt in die Liste aufgenommen wird. Es wäre ein Verbrechen an der nationalen Sache, sollte wieder einmal der Fall eintreten, daß zum Beispiele ein nationaler Abgeordneter wählen will, und im Wahllokale erfahren muß, daß er seine Stimme nicht abgeben kann, weil sein Name in der ausliegenden Wählerliste nicht vorkommt. Diese Nachlässigkeit ist beim einfachen völkischen Wähler nicht weniger verzeihlich als bei einem nationalen Abgeordneten. **Es ist einfach völkische Pflicht, bei den Gemeindevahlen alle die Rechte auszunützen, die es jedem Einzelnen ermöglichen, den nationalen Gedanken zur vollsten Geltung zu bringen.** Laut einer parteiamtlichen Erklärung befehligen sich auch die Nationalsozialisten überall, wo sie auf Erfolg glauben.

Schiller wurde zu dieser Dichtung durch seine geschichtlichen Studien, die er damals zwecks Abfassung seiner „Geschichte des Abfalls der Niederlande“ trieb, angeregt, und wir werden ihm Geistes in jene düstere Zeit rückversetzt, da die Menschen wahnsinnig geworden, dem Religions- und Rassenhass, durch böse Leidenschaften aufgestachelt, verfallen und einen der traurigsten Akte der Weltgeschichte in Szene setzten, wodurch ungezählte Tausende der geistig höchststehenden Menschen Spaniens einem finsternen Wahn und abscheulichsten Eigenmuth zuliebe grausam hingeopfert wurden, und des Staates materielle, des Volkes geistige Blütezeit auf immer vernichtet wird.

Don Carlos erlebte zwar nicht allzuviel glänzende Aufführungen, selbst die geschickteste Bühnenbearbeitung konnte über seinen Umfang nicht hinweghelfen, er ist so recht eigentlich ein Buchdrama geblieben, aber auf die idealistisch schwärmende Jugend hat es immer eine magisch anziehende, fortwährende Gewalt geübt.

Wir freuen uns, dieses Meisterwerk auch im Radiohören — wenn auch mit geringeren äußerlichen Mitteln ausgestattet — zu Gehör zu bekommen, und wollen das Auge nachsichtig schließen, wo die nur dürftigen spanischen Darstellungsmittel unserer Phantasie nicht entgegenkommen sollten, umso mehr hoffen wir, daß die Darsteller den Weg zu unserem Herzen durch die innerlichen Mittel der Kunst, durch die Macht des eindringlich wirkenden Wortes, die Gewalt und Ueberzeugungs-fähigkeit des meisterlichen Spieles finden mögen. Indem wir ihnen einen vollen schönen Erfolg wünschen, gratulieren wir uns zu ein paar gemüthvollen Stunden der Erbauung und Erhebung.

Deutschland.

Je näher der Beginn des Prozesses gegen Hitler, Ludendorff und seine Mitarbeiter rückt, desto mehr hezt die gesamte Tudenpresse gegen die Partei der Angeklauten und gegen alle wäterländisch-völkisch gesinnten Kreise. Die genannte Presse heizt dieses saubere Geschäft durch die Verbreitung oft der unmöglichsten Gerüchte. „Die Habentzweiler bereiten einen zweiten Putsch vor“, oder „Ludendorff als Kandidat bei den Landtagswahlen“, weiders „in München nimmt die Tätigkeit der Hitlerleute sehr stark zu; ganz München ist bereits in heftigster Aufregung“ usw. In diesen Alarmgerüchten ist kein wahres Wort. Der Prozeß wird in Landsberg stattfinden, weil in München nicht so umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden können. In den allerletzten Tagen mehren sich die Meldungen aus Bayern, die von einem **Rücktritt des Generalkommissärs v. Rahr und des bayrischen Militärbefehlshabers Loffow zu berichten wissen**. Tatsächlich scheint die bayrische Volkspartei am Werke zu sein, die genannten Herren zum Rücktritte zu veranlassen. Ihr ist sehr viel daran gelegen, daß endlich der Konflikt Bayern und Reich beigelegt werde. Dies ist glatt zu machen, wenn v. Rahr und Loffow von der Bildfläche ihrer bisher wenig erspriehlichen Tätigkeit verschwunden wären. Ähnlich bewegten sich auch die Gebirgsbewohner bei der Besprechung, die der bayrische Ministerpräsident von Knilling mit dem Reichskanzler Dr. Marx gehabt hat. Die deutsche Reichsregierung hat in einer Note an die Besatzungsmächte die **gänzliche Einstellung der Zahlungen auf die Besatzungskosten mitgeteilt und eine scharfe Protestnote wegen der Vorgänge in der Pfalz nach Paris gesendet**. In der Pfalz begünstigten die Franzosen öffentlich die **Terrorherrschaft der Separatisten**. Das pfälzische Volk will aber von diesen von Poincare ausgehaltenen Landesverrätern nichts wissen; es will unter allen Umständen beim Reiche bleiben, will daher von einer selbständigen Pfalz-Republik absolut nichts wissen. Den Franzosen ist diese Stimmung natürlich höchst unangenehm, sie begünstigten daher die Separatisten auf das Auffälligste. Gegen die neue gallische Schandtat richtet sich die deutsche Protestnote. — Wenn doch die Reichsregierung endlich einmal anstatt des lächerlichen Notenwechsels deutsch zu reden beginnen würde!!

Ungarn.

Der Reise des Führers der ungarischen Sozialdemokraten, Julius Peidl, zu einer Besprechung mit Macdonald nach London wird von der jüdisch-demokratisch-sozialistischen Tagespresse eine Bedeutung beigelegt, die ihr nicht zukommt, weil erstens der Einfluß der ungarischen Sozialdemokratie auf die Politik Ungarns kein bedeutender ist, und andererseits die englischen Regierungssozialisten heute mehr denn je an eine rein nationale-englische Politik gebunden sind, die Ausflüge auf das sozialistisch-internationale Gebiet nicht gestattet. Der englische Arbeiter-Premier würde sofort um seinen hohen Posten kommen, wenn er unter Hintanstellung spezifisch englischer Interessen allzu sehr in der Politik der Adler-Internationale machen würde. Macdonald bedarf zu seiner Regierung der weitgehenden Unterstützung der englischen Liberalen. Er würde selber aber sofort verlustig werden, würde er sich vor den Wagen der Hamburger Internationale spannen lassen. Die genannte Presse will durch die völlig irreführende Aufmachung der unbedeutenden Reise Peidls dem nationalen Regime in Ungarn wie schon so oft einen Nachschub versehen. Wir sind dessen sicher, daß Horthy davon wenig Notiz nehmen wird. Auch die Meinung, daß die ungarischen Sozialdemokraten an der Regierung teilnehmen sollen, ist als unwahrscheinlich hinzustellen. Die damalige Regierung hält an den bisher gehandhabten Internierungen ebenso fest, wie sie die Bestimmungen des Numerus clausus nicht aufzuheben gedenkt, und auch eine Liquidierung der Emigration nicht vornimmt. Das alles aber sind grundsätzliche Forderungen der sozialdemokratischen Opposition im ungarischen Abgeordnetenhaus. Peidl wendet sich nun nach London, um von dort aus eine Stützung der Opposition seiner Partei in Budapest zu erwirken. Dieses Beginnen riecht stark nach Landesverrat. Das nationale Ungarn wird dem aber schon zu begegnen wissen, dessen sind wir sicher. Es ist nur bezeichnend für den Wandel in der Auffassung über politische Charakterhaftigkeit, daß man heute etwas als kluges politisches Vorgehen lobt, was man vor nicht langer Zeit noch ganz richtig als Lumperei, als Volks-, Landes- und Hochverrat, bezeichnet hat. Das ist der jüdische Einfluß in der Politik; er ist es, der die politische Moral derart umzustellen bestrebt ist, daß das, was früher Lumperei war, heute als politische Klugheit öffentlich gerühmt wird, weil es den Juden von ungeheurem Nutzen ist, und trotz dieser Durchsichtigkeit allgemein geglaubt und für richtig befunden wird.

Sowjet-Rußland.

Nun ist doch, trotz aller gegenteiligen Nachrichten, eine Entscheidung über die Nachfolge nach Lenin getroffen worden. Nicht das Triumvirat wird die oberste Macht des verstorbenen Lenin übernehmen, sondern der bisherige erste Vorsitzende des Obersten Wirtschaftsrates, **Rykow**, wurde auf den höchsten Posten, den die bolschewistische Republik-Föderation zu vergeben hat, gestellt. Rykow ist der eifrigste Anhänger der von Lenin leidenschaftlich verfolgten revidierten Wirtschaftsauffassung und zudem ein naher persönlicher Freund Lenins gewesen. Trotz seines politischen Radikalismus legt er in allen wirtschaftlichen Fragen große Mäßi-

gung an den Tag. Rykow dürfte somit der einzige Anwärter auf das Erbe Lenins gewesen sein, gegen den auch die radikale Opposition nichts Ernstliches vorzubringen imstande war, und deshalb wurde er auch gewählt. Während **England unter der jungen Regierung der Labour Party die Sowjet-Föderation de jure anerkannt hat**, berichten Meldungen aus Danzig, von der scharf antisozialistisch eingestellten Londoner Zeitung „Daily Mail“ verbreitet, daß **Rußland am Vorabend neuer Umwälzungen (?) stünde**, die das Land zerreißen, es in Barbarei zurückwerfen und furchtbare Massakres und Judenpogrome hervorrufen werde. Sir Percival Phillips meldet, daß die britische Delegation in Moskau von Juden, die flüchten wollen, belagert sei. Lenins Tod führe zu einer Spaltung und Auflösung der kommunistischen Partei. Diese Alarm-Gerüchte stehen im Widerspruch zu anderen Meldungen, die zwar die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der bolschewistischen Partei zugeben, aber andererseits auch feststellen, daß die gesamte russische Intelligenz die Opposition gegen die Sowjets aufgegeben habe und einzig und allein im Interesse des Vaterlandes tätig sei. Wieder andere Drahtmeldungen sprechen von Unruhen in Moskau. — Kurz und gut: man wird aus den widersprechenden Meldungen des Zeitungsdienstes nicht klar über die augenblickliche wirklich politische Lage in Rußland. Rykows Wahl ist aber keineswegs ein Zeichen des beginnenden Zerfalles des Bolschewismus, sondern viel eher ein solches der Festigung, wie wir leider feststellen müssen, um auf den Boden der nüchternen Tatsachen zu verbleiben, was ja Vorbedingung zum richtigen Erkennen politischer Vorgänge ist.

Japan.

Diese östlichste, jüngste Großmacht wird vom Völkerschicksal arg mitgenommen. Die noch immer nicht abgeschlossenen furchtbaren Elementar-Katastrophen haben furchtbares Unglück über dieses Land gebracht. Zu allem Ueberflusse, ein Unglück kommt selten allein, steht das Land, wenn man den eingelangten Meldungen Glauben schenken darf, am Vorabend folgenschwerer politischer Ereignisse. In Tokio sollen **ernste politische Unruhen ausgebrochen sein**, die die Regierung veranlassen haben, alle Polizeireisenden einzusetzen. Nach einer Drahtung der Telegrafien-Kompagny ist die japanische Kammer aufgelöst worden, da die Regierung sich der Gefahr eines Mißtrauensvotums ausgesetzt sah. Die Mitglieder der Oppositionsparteien hatten sich versammelt, um einen Mißtrauensantrag auszuarbeiten. Während diese Versammlung tagte, begab sich der Ministerpräsident zum Prinzregenten und ersuchte ihn, das Auflösungsdekret zu unterzeichnen. Es wurden Neuwahlen ausgeschrieben. Es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die Erreger dieser Krise jene Kreise sind, die auf den Sturz des japanischen Kaiserthums und auf die Errichtung einer Republik hinarbeiten. Die Verschwörer dürften auch den mehrfachen Attentatsversuchen, die in der letzten Zeit gegen den Prinzregenten verübt wurden, nicht allzu fern stehen. In Japan bestehen 4 englische Freimaurerlogen, und zwar in Yokohama, Kobe und Tokio, ferner 3 Logen nach schottischem Ritus. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man die Quelle dieser republikanischen Strömungen bei den genannten Logen sucht. Es ist ja Gott sei Dank heute schon so ziemlich all-gemein bekannt, daß der ganz verjudete internationale Freimaurerbund der Todfeind der monarchistischen Staatsform ist. Die in Tokio ausgebrochenen ernstesten politischen Unruhen stehen zweifellos im Zusammenhang mit der geheimen Tätigkeit der Freimaurerlogen. Die Logenbrüder wollen in allen Staaten der Welt Republiken mit ihnen angenehmen Verfassungen haben, um bei Erreichung dieses Zieles das freimaurerische Hochziel, die **Proklamierung der Weltrepublik**, verwirklichen zu können. Eine Stufe zu diesem Logen-„Ideale“ ist der Völkerbund, das Werkzeug des Freimaurers Poincare und Genossen.

Amerika.

Woodrow Wilson, der Expräsident der Vereinigten Staaten ist gestorben. Angesichts dieses Ereignisses über all das Schweigen zu wollen, was Wilson an Deutschlands Unglück verschuldet hat, wäre trotz aller Pietät, die Toten gebührt, undeutsch gehandelt. Gewiß, der Tod sühnt alles! Es sollten auch nicht Steine auf Wilsons Bahre geworfen werden. Wir wollen den Deutschen bloß ins Gewissen hineinmännern, daß dieser Tote durch seine Politik Amerika in den Weltkrieg hineingezogen hat, auf der Seite der hartbedrängten Entente die amerikanischen Bataillone aufmarschieren ließ, um das von den amerikanischen Dollar-Milliardären für Entente-Kriegszwecke investierte Kapital zu retten. Ohne das Eingreifen Amerikas hätten Deutschlands Feinde den Weltkrieg verloren; Deutschland hätte unbeitritten die Siegerpalme errungen. In diesem Falle wären all die Riesensummen Dollars verloren gewesen, die von Amerika in die Kriegskassen der Ententeheere geflossen sind. Die Wallstreet Juden befehlen, und Wilson mußte gehorchen. Also trieb Wilson fortan eine Politik, die in den Krieg hineingetrieben hat. Die „Lufitania“-Geschichte wurde wie beim Theater inszeniert, der deutsche U-Bootskrieg zum Anlaß genommen, um die Meute dorer zu vermehren, die auch auf Judas Gefähr im Hauptverhandlungsausschuss waren. Deutschland wird immer zu vernichten. Erst der Eintritt Amerikas in das furchtbare Völkerringen ließ die „Weifen von Zion“ aufatmen, erst jetzt fanden sie den Glauben an die Mächtigkeit der Völkerringung Deutschlands. Doch die Waffen hätten es nicht vermocht. Auf die po-

litische Naivität der Deutschen mußte die Nothelässige, Wilsonsche Zusammenbruchs-Propaganda losgelassen werden. Wilson proklamierte seine 14 Punkte, die sich nachher als der größte Betrug der Weltgeschichte entpuppten. Wilson wird für immer und ewig in der deutschen Geschichte einen Platz einnehmen, der zum Gradmesser der Lumperei für ganze Generationen gelten wird. Der „große Heuchler“, dieser „einzige Europäer“, den man moralisch ebenso schuldig sprechen muß als den Poincare der schwarzen Schmach am Rhein und an der Ruhr, ist von hinten geschieden. Möge sein Tod dem amerikanischen Volke die Erkenntnis einimpfen, daß Amerika in der Regierungszeit Wilsons schwere Schuld auf sich geladen hat, daß es mitschuldig ist am heutigen deutschen Elend, daß es schuldiger zu sprechen ist, als das England des Lloyd George, der sich heute den Mund so voll nimmt, um Deutschland zu „helfen“. Schuldiger deshalb, weil die U.S.A. als die einzigen wirklichen Sieger heute so tun, als gäbe es keine Nachwehen des Weltkrieges, obwohl diese für Deutschland nicht minder entsetzlich sind als es der Krieg in seinem Höhepunkte war.

Politische Rundschau.

Die Wahlen und der Verfassungsgerichtshof.

Bei den Wahlen am 21. Oktober ist ein neues Wahlgesetz zum erstenmale zur Anwendung gelangt. Es ist darum begreiflich, daß bei manchen Entscheidungen der Wahlbehörden über strittige Fragen mit einer gewissen Unsicherheit vorgegangen worden ist, was zur Folge hatte, daß sich der Verfassungsgerichtshof diesmal mit einer besonders großen Anzahl von Wahlbeschwerden zu beschäftigen hatte. Einige davon sind allerdings von vornherein als aussichtslos zu bezeichnen gewesen, so die der Sozialdemokraten gegen die Wahl der christlichsozialen Abgeordneten Weidenhofer und Streeruwitz, denen nach dem Wunsche der sozialdemokratischen Beschwerdeführer die Mandate deswegen abgesprochen werden sollten, weil die christlichsoziale Partei für die Verleihung dieser Mandate angeblich vom Industriellenverband bezahlt worden sei. Der Verfassungsgerichtshof hat denn auf Abweisung der Beschwerden entschieden. Ebenso zu erwarten war aber auch die Abweisung einer Beschwerde des Landbundes für Oesterreich dagegen, daß die Grazer Wahlkreisverbandsbehörde die Zuweisung von Mandaten im zweiten Ermittlungsverfahren an den Landbund für Oesterreich nicht vorgenommen hat weil dieser im ersten Ermittlungsverfahren im ganzen Bundesgebiete kein Mandat erringen konnte. Das burgenländische Mandat des Dr. Schönbauer ist bekanntlich von einer anderen Partei mit der Listenbezeichnung „Landbund für Oesterreich“ (Burgenländischer Bauernbund) erworben worden. Der Landbund hat nun in seiner Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof den Standpunkt vertreten, daß es sich in dem burgenländischen Falle um ein und dieselbe Partei gehandelt habe, denn die Bezeichnung „Burgenländischer Bauernbund“ sei lediglich ein Untertitel, Untertitel seien im Wahlgesetze nicht verboten und infolgedessen erlaubt. Da aber im Sinne des Gesetzes das Gegenteil richtig ist (was übrigens den Beschwerdeführern vor der Wahl bekannt war), hat der Verfassungsgerichtshof die Beschwerde abgewiesen. Ebenso hat der Verfassungsgerichtshof eine Beschwerde der soz. dem. Partei in Salzburg abgewiesen, die dahin ging, daß die für den Landbund für Oesterreich dort abgegebenen ungefähr 5.000 Stimmen für ungültig zu erklären seien, weil die Stimmzettel verschiedene Untertitel tragen, die bei der Wahlbehörde nicht angemeldet waren. Der Verfassungsgerichtshof hat auch diese Beschwerde abgewiesen, weil die Stimmzettel des Landbundes durchwegs mit der vollständigen Kandidatenliste versehen waren und das Gesetz vorschreibt, daß Stimmzettel gültig sind, wenn sie wohl keine Parteibezeichnung, aber doch wenigstens den Namen eines Bewerbers der eingereichten Kandidatenliste tragen. Wäre der Beschwerde der Sozialdemokraten stattgegeben worden, wäre eine Mandatsverschiebung nach der Richtung eingetreten, daß das Mandat des Abgeordneten Clesin an einen Christlichsozialen verloren gegangen wäre. Durch die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes bleibt die Mandatsverteilung unverändert. Durch die Entscheidungen ist vor allem der Landbund für Oesterreich betroffen worden, der gehofft hat, im Wege des Verfassungsgerichtshofes in Steiermark zu drei neuen Mandaten zu kommen, wovon eines den Großdeutschen (Dr. Hampel) abgenommen worden wäre. Von den Großdeutschen sind die Landbündler schon vor den Wahlen im September darauf aufmerksam gemacht worden daß sie mit ihrer Spekulation auf die Untertitel Schiffbruch erleiden werden. Sie ließen sich von ihrer überspizten Taktik nicht abbringen und haben jetzt die Folgen zu tragen.

dem heimischen Weinbau die Existenzmöglichkeiten und seine Rentabilität zu erleichtern; die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Das Präsidium der Kammer wird aufgefordert, der Kammer ehealdigst Maßnahmen zur Weinbauförderung vorzuschlagen und zwar:

1. Ueber die Beschaffung von geeignetem Unterlagsreimmaterial in ausreichendem Maße und zu entsprechend niedrigen Preisen.



- 2. Ueber die Errichtung von Stratifikationshäusern.
- 3. Ueber die Beschaffung von Rebschadlings- und Krankheitsbekämpfungsmitteln und die Durchführung diesbezüglicher Versuche.
- 4. Ueber die Durchführung von Kunstdüngerversuchen in Weingärten.
- 5. Ueber die Förderung von Rebzüchtungsarbeiten.
- 6. Ueber die genossenschaftliche Weinverwertung.
- 7. Ueber die Verwertung der Abfallprodukte.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß dieser Antrag der großdeutschen Landeskammerräte bereits infolge eines Erfolg bewirkt hat, als sich die Landeshauptkammer veranlaßt sah, am 18. Jänner d. J. eine Besprechung über ein Weinbauförderungsprogramm für Niederösterreich einzuberufen.

Soziale Gerechtigkeit.

Die Gemeinde Wien (Jugendamt), gibt auch heuer sowie in den letzten Jahren, Fürsorgefahrtscheine (Straßenbahn) für Jugendverbände aus. Obwohl im Vorjahre 400.000 Fahrtscheine benötigt wurden, werden auch heuer wieder nur 250.000 ausgegeben. Man sollte nun meinen, diese Fahrtscheine würden an die Fürsorgeeinrichtungen und Jugendverbände nach ihrer Mitgliederzahl ausgereicht. Dem ist nicht so. Es wurde uns folgende Verfügung verraten: In erster Linie sind folgende Einrichtungen zu versorgen: Jüdische Kinderfreunde, Sozialistische Arbeiterjugend, Städtisches Waisenhaus, Sportklub und Bildungsverein der Gewerbeschule Mollardgasse und Sozialdemokratische Kinderfreunde. Erst wenn diese Vereine bzw. Einrichtungen befriedigt sind, werden die übrigen Verbände berücksichtigt. Aus den oben angeführten Zahlen ergibt sich nun, daß für die oben nicht angeführten Vereine sehr wenig Aussicht — wenn man es aber näher betrachtet, gar keine Aussicht auf Erlangung von Fürsorgefahrtscheinen besteht. Außer dem Städtischen Waisenhaus und dem Bildungsvereine der Gewerbeschule Mollardgasse, die ja reine Fürsorgeeinrichtungen sind, sind also nur sozialdemokratische und jüdische Vereine berücksichtigt worden, eine Bevorzugung, die überhaupt jeder Demokratie und sozialen Gerechtigkeit widerspricht. Die Wiener Jugend, die in den bevorzugten Vereinen nicht organisiert ist, ist also von dieser Fürsorgeeinrichtung so gut wie ausgeschlossen. Und das nennt man Jugendfürsorge, soziale Gerechtigkeit und Freiheit und Gleichheit. Wie lange wird man Jugendfürsorge und Jugendpflege noch weitertrampeln?

Ortliches.

Aus Waldbhofen und Umgegend.

* **Evangelische Gemeinde.** Sonntag, 10. Feber 1924, Waldbhofen, 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Jugendgottesdienst. — Weyer: 3 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag, 14. Feber, abends 8 Uhr, Bibelstunde Waldbhofen.

* **Trauung.** Am 4. Februar fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Michael Jagersberger, Kutcher, mit Frä. Mathilde Buder, Hausgehilfin, beide aus Göstling, statt.

* **Volksliederspiel des Männergesangvereines.** Die nächste Aufführung Sonntag den 10. Feber, 1/2 Uhr nachmittags wird zahlreiche Bewohner des Obstales und aus Weyer in den Stepanek-Saal führen. Wir müssen darauf hinweisen, daß sich schon wieder die Unart

einbürgert, verspätet zur Vorstellung zu erscheinen. Hiedurch wird nur eine unliebsame Verzögerung des Beginnes der Aufführung hervorgerufen, die weder von den Zuschauern noch von den Darstellern gutgeheißen werden kann. Es sei daher an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, in Zukunft wieder rechtzeitig im Saale zu erscheinen. Weitere Aufführungen des Volksliederspieler finden statt: **Dienstag, 12. Feber, 8 Uhr abends.** — **Kartenvorverkauf: Montag den 11. von 1 bis 3 Uhr bei Weigend.** Zur Kartenausgabe werden Platznummern ausgegeben. Jene mit Nummern beteiligten Personen, die keine Karten mehr erhalten, haben beim nächsten Vorverkauf den Vortritt. **Sonntag den 17. Feber, 3 Uhr nachmittags Vorstellung für Auswärtige.** Weiterhin sind Aufführungen allwöchentlich Sonntag und Mittwoch geplant.

* **Turnverein.** Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines Waldbhofen wird Dienstag den 26. Februar 1924 in Kreuls Gasthof (Brüder Infuhr) abgehalten. — Wenn es die Witterung gestattet, veranstaltet der Turnverein auch Sonntag den 10. Feber, wie am 2. ds. eine Schübung. Die Teilnehmer versammeln sich vor der Eisenhandlung A. Bauer. Abmarsch 1 Uhr. Freunde des Turnvereines sind freundlich zur Teilnahme eingeladen.

* **Gasselfahren.** Das für diesen Sonntag angesagte Gasselfahren findet, falls die Witterung günstig ist, statt und zwar um 2 Uhr nachmittags. Näheres die Anschlagzettel.

* **Silberne Hochzeitsfeier.** Dienstag den 12. d. M. feiert Herr Franz Fekkl, Dachdeckermeister, mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. — Aus diesem Anlasse veranstalten seine Freunde und Bekannten im Brauhaussaale des Herrn Franz Jar eine gemütliche Abendunterhaltung, zu der hiemit alle Freunde und Bekannten der Jubilare freundlichst eingeladen werden.

* **D. u. De. Alpenverein.** Das diesjährige Alpenvereinsränzchen findet Samstag den 16. Feber in den Räumen des Großgasthofes Infuhr statt. Eintritt haben so wie in den letzten Jahren nur Mitglieder und geladene Gäste. An die Mitglieder ergehen keine besonderen Einladungen, wogegen solche für Gäste ab 1. Feber bei allen Ausschußmitgliedern zu haben sein werden. Kleidung: Bergsteiger- oder Sommerkleidung. Eintritt 15.000 Kronen.

* **Radfahrverein „Germania“.** Heute Freitag den 8. Feber, 8 Uhr abends, Sitzung im Brauhaus.

* **Die Generalversammlung der Jagdgenossenschaft der Kleidermacher in Waldbhofen a. d. Ybbs und Umgegend** findet am Montag den 18. Feber 1924, 8 Uhr früh, im Großgasthofe Infuhr (großer Saal) statt.

* **Theater.** Wie bereits berichtet, findet **Donnerstag den 14. Feber um 3 und 8 Uhr** im Saale des Großgasthofes Stepanek eine Klassikeraufführung von Schillers „Don Carlos“ statt. Die Rolle des Königs Philipp II. verkörpert Herr A. F. Ritter-Kaiser, langjähriges Mitglied des Raimundtheaters in Wien, ebemaliger Fünft Lichtentmeister Hochhauspieler. Bemerkenswert ist der Umstand, daß Herr Ritter-Kaiser vor zwanzig Jahren in Waldbhofen seine Bühnenlaufbahn begann und sich jetzt als gereifter Künstler dem hiesigen Publikum vorstellt. Die Prinzessin von Eboli gibt das bestbekannte Fräulein Minni v. Jostbit-Reinick. Als Carlos wurde Herr Mario Haindorff gewonnen, Mitglied der Reinhardttheater Wien-Berlin. Von den hiesigen Darstellern wären außer Herrn Wittmayer, der auch die Spielleitung inne hat, und seiner Frau Gusti, die die Königin Elisabeth von Valois spielt, noch zu erwähnen die Damen: Rosa Amon, Meyer, Anna Schneider; die Herren Seisenbacher, Hochegger, Rüssel und Gaier. Die Proben zu diesem großen Meisterwerk Schillers sind bereits im vollsten Gange. Die Kostüme stammen aus der ersten Wiener Verhanstalt. Die Veranstaltung bewegt sich im Rahmen der hiesigen Tuberkulosefürsorge. In Anbetracht der langen Spielbauer wird das geehrte Publikum gebeten, **rechtzeitig zu erscheinen.** Da für die Vorstellung bereits großes Interesse vorhanden ist, empfiehlt es sich, im Vorverkauf die Karten zu besorgen. Kartenvorverkauf Papierhandlung Ellinger, Untere Stadt. Näheres auf den Anschlagzetteln.

* **Neue Fernsprechanlüsse.** Neue Anschlüsse sind Nr. 111 Jos. Huber, Landesproduktenhandlung, Ybbsstr. 23, Nr. 112 Max Honas, Maschinenhandlung, Untere Stadt, Nr. 113 Pokerschnigg und Kröllner, Autoreparaturwerkstatt und Schmiede, Nr. 114 W. H. Kautzhaus D. Falkenburger, Nr. 115 Kaffefabrik Fr. Bartenstein, Nr. 116 Dr. Karl Fritsch, Nr. 117 Hans Hörmann, Installateur, Nr. 118 Anton Kerlhauser, Gasthof, Weynerstraße, Nr. 119 Brauhausrestauration und Mühle, Nr. 120 Lagerhaus Waldbhofen Friedrich Nowak, Nr. 24 Vereinigte Senfwerke (vorm. D. Graf), Nr. 77 Adolph Kupfer, Spediteur, Wohnung. — Die Nummer 454 (früher Dr. Fritsch) ist jetzt Direktor Moritz Paul. Die Teilnehmer werden erjucht, die Nummern sich vorzumerken, damit Fehlverbindungen vermieden werden. — Ein neues Fernsprechnetz kommt Anfangs März heraus und wollen jene Firmen und Personen, die irgendwelche Verbesserungen in ihrem Firmenwortlaut wünschen, dies bis längstens 27. Feber in der Druckerei anmelden.

* **Wie sage ich's meinem Kinde?** Unter diesem Titel findet am 12. Februar, um 8.30 Uhr abends, eine Vorstellung dieses **Aufklärungsfilmes** im Stepanek's Kino-Saal statt. Dieser Film, bei dem nur erwachsene Personen über 16 Jahre Zutritt haben, wurde in Wien und allen

größeren Städten mit größtem Beifall aufgenommen und kann der Besuch dieser Aufführung nur bestens empfohlen werden. Samstag, 16., Sonntag 17. ds. gelangt der 1. Teil. Dienstag, 19., Mittwoch, 20. ds. der 2. Teil des ebenfalls großartigen Filmes **Prozess Voroque** nach einem Roman von Henry Murger zur Aufführung. Sämtliche Aufführungen sind von **Orchester-Musik** begleitet.

* **Zum Brande in der Kerschbaumermühle** werden wir ersucht, nachzutragen, daß der Besitzer derselben, **Johann Haberfellner**, materiell den größten Schaden erleidet, da er nicht in der Lage ist, die Mühle wieder aufzubauen. Haberfellner ist Kriegsinvalide, verlor bei Belgrad ein Auge und muß für 5 kleine Kinder sorgen. Hoffentlich hilft auch ihm die Mildtätigkeit über die größten Sorgen hinweg.

* **Ostgau-Kränzchen.** Das am 1. d. M. im Inführ-Saale abgehaltene Hochschülerkränzchen der Ferialverbundung d. H. Ostgau stellte sich auch heuer wieder trotz des bescheidenen Namens und trotzdem jeder aufdringliche Brunk vermieden war als ein Ballfest ersten Ranges dar, das den Vergleich mit keiner Großstadt-Unterhaltung zu scheuen brauchte. Der vornehm wirkende Saal war ganz einfach mit studentischen Waffen und Abzeichen geschmückt. Die Nebenräume, gut beleuchtet und geheizt, boten reichlich Raum für die Erschienenen, Küche und Keller des neuen Birkes H. Kreul taten ihr Bestes. Die Musik spielte gut und so konnte auch die Stimmung nicht anders als vorzüglich sein. Besuch war der Ball sehr gut und namentlich die Jugend war äußerst zahlreich am Platze. Getanzt wurde mit einem Eifer und einer Hingebung, wie man sie nicht so bald sehen kann. Und nicht nur die Jugend, auch ältere Semester huldigten eifrigst dem Tanze. Unter der bewährten Leitung Herrn Herzigs entwickelte sich ein Bild jugendlicher Farbenfreude nach dem andern. Zum Beginn nahmen die nicht dem Ausschuss angehörenden Tänzer und Tänzerinnen im Saale Aufstellung, dann zog der Jugend-Ausschuss ein, zum Schlusse der Ehren-Ausschuss unter Führung des Ehrenvorsitzenden Herrn Bürgermeisters Kötter mit Frau Regierungsrat Scherbaum und seiner Gemahlin mit Herrn Regierungsrat Scherbaum. Nach der Begrüßung des Jugendausschusses (schon ein reizendes Bild) folgte der Ausschusswitzer, an den sich der allgemeine Tanz schloß. Besonders bemerkenswert war die als Ende eines Gegentanzes von Herrn Herzog glänzend vorgeführte große Schmelde, in der sich die in allen Farben leuchtenden Kleider der Frauen und Mädchen herrlich von dem Hintergrund der schwarzen Männerkleider abhoben. Ueberhaupt zeigte H. Herzog diesmal ganz besonders erlebte Bilder geschmackvollster Zusammenstellung. Und was dem Feste so seinen rechten Reiz gab, die Fülle frischester Jugend, die lachende Daseinsfreude in all den jungen Augen, die auch das älteste Herz froher und freier schlagen ließ. Daß so lange getanzt wurde, als eine Geige Klang, ist selbstverständlich. Unsere vorjährige Bonausage, das Hochschülerkränzchen werde sich bei uns einleben und eine ständige Erscheinung werden, ist zugetroffen. Wir können nur den Wunsch aussprechen: Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr!

* **Der Winter.** Der Winter ist heuer in grimmiger Art eingezogen, er schüttelt Berge von Schnee aus seinen Aermeln und kaum läßt er die Sonne aus den Wolken herab blicken, setzt er wieder seine strenge Miene auf und pfaucht und pfeift durch alle Gassen, wirbelt so ungestüm, daß man der Häuser spitze Dächer oft nur im Schneeschleier sieht. Die kurze Zeit des Tausens und der Frühlingshoffnung ist wieder vorbei. Schlitten mit hellem Geklingel, Schlittschuh, Schneebällen, Rodeln und Eisschießen beherrschen wieder das Straßenbild. Das freut natürlich alle Jungen, alle Sportler, doch alle andern, denen Frühling, Sonne und Wärme eine ersehnte Abwechslung ist und seiner harnen, trösten sich mit dem Dichterwort: „Und dräut der Winter noch so sehr mit trogigen Gebärden und wirft er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden.“

* **Kleine Aufregungen.** Freitag vorige Woche gab es wieder einmal wie zur Kriegszeit viele Reiben vor Geschäften angestellt, aber nicht wie damals vor Brotläden usw. sondern vor den Buch- und Papierhändlern **Weigend** und **Ettinger**. Die dort stundenlang Stehenden waren nicht minder aufgeregt als damals und die vielen, die wieder nach so vielen Vorstellungen keine Karte zum Volksliederspiele, „Unter der blühenden Linde“ bekamen, machten ihrem Unwillen in kräftigen Worten Luft. Es ist in der Geschichte Waidhofens wohl noch nicht dagewesen, daß eine Aufführung solch einen durchschlagenden Erfolg hatte und es ist vorläufig noch gar nicht abzusehen, wann die Serie der Vorstellungen, die noch folgen muß, abgebrochen werden wird. Wir glauben, der Gesangverein kann sich dem ungestümen Drängen weitester Kreise der Bevölkerung nicht verschließen und wird weitere Vorstellungen anreihen müssen. Wen wir diesem Wunsche öffentlich Ausdruck geben, so verkennen wir natürlich nicht die großen Opfer die die große Zahl der Mitwirkenden schon die ganze Zeit hindurch bringt, aber der Same, der durch dieses herrliche Stück gesät wird, treibt sicherlich tausendfältige Frucht in allen Schichten unseres Volkes. Das „Volkslied“ wird neuerlich Wurzel fassen in unserem Heimatboden. Und dieser Erfolg wird die Mitglieder auch zu neuen Opfern gerne bereit machen. — Zweckmäßig wäre es aber, wenn der Gesangverein Vorermehrungen entgegenahme, damit auch jene zu Karten kommen, die sich aus verschiedensten Gründen nicht anstellen können und die noch immer leer ausgingen.

* **Kofegger-Gedächtnisammlung des Deutschen Schulvereines.** (Ausweis.) Der Männer-Gesangverein Waidhofen widmete 3 Bausteine zu 100.000 K, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen wird. Die Ortsgruppenleitung.

* **Todesfälle.** Am 31. Jänner starb Herr **Ferdinand Seisenbacher**, Köhler, im 74. Lebensjahre. — Am gleichen Tage starb **Karl Ettinger**, Holzarbeiterskind, im 4. Lebensjahre. — Am 2. Feber starb Herr **Mois Kerschner**, Hauer, im 26. Lebensjahre. — Am selben Tage Frau **Rosina Neubauer**, Private, im 83. Lebensjahre. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Vom Verein der Haus- und Grundbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.** Monatsversammlung am 17. Feber 1924 in den Gasthausräumen des Herrn **Friedr. Strunz**, zum „eisernen Mann“, Zell a. d. Ybbs, punkt 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Aufklärungsarbeit über Zweck und Sinn dieses Vereines, über Standesorganisation und deren Pflichten. Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich die Vereinsleitung auch das Komitee der hiesigen Mieterorganisation zu einer rein sachlichen, vollkommen unpolitischen und persönlich freien offenen Aussprache einzuladen, um ihre Rechtsanschauungen in Bezug des Mietengesetzes zu denen der Staatsgrundgesetze vergleichen zu können. Den Mitgliedern wird zur Standespflicht gemacht, noch nicht beigetretene Mitglieder als Gäste einzuladen. Der Ausschuss.

* **In der Donau ertrunken.** Seit 8. Jänner war Herr **Konrad Kaltenbrunner**, der bei seinen Eltern hier unter der Leithen wohnte, abgängig. Er und ein Kollege fuhren an diesem Tage nach Neufelden in Oberösterreich auf Arbeitsuche und hielten sich auf der Rückfahrt in Linz auf, wo sie eine Bekannte in einem Kaffeehaus besuchten. Während der Kollege **Kaltenbrunners** abends nach Hause fuhr, blieb dieser noch in Linz und fehlte seitdem von ihm jede Spur. Nachforschungen nach seinem Verbleib, die über Erfuchen der hiesigen Sicherheitswache durch die Polizei in Linz und die Gendarmerie in Neufelden eingeleitet wurden, blieben erfolglos. Nun erschien in der „Steyner-Zeitung“ vom 3. Februar eine Notiz aus St. Valentin, daß am 28. Jänner in St. Pantaleon eine Leiche aus der Donau geborgen wurde, deren Beschreibung annähernd auf **Kaltenbrunner** stimmte, weshalb der Vater desselben nach St. Pantaleon fuhr und in dem Toten tatsächlich seinen Sohn erkannte. Die Beerdigung desselben konnte deshalb noch nicht erfolgen, weil die Leiche derart gefroren war, daß die Obduktion nicht vorgenommen werden konnte. Ob **Kaltenbrunner** einem Anfall oder Verbrechen zum Opfer fiel, ist noch ungeklärt. Ein Selbstmord dürfte kaum vorliegen. Hoffentlich gelingt es den eingehenden Nachforschungen der in Betracht kommenden Sicherheitsbehörden, an den Tag zu bringen, auf welche Weise der Unglückliche den Tod in der Donau fand.

* **Alpenvereinssektion.** Die Gruppe **Weyer** veranstaltet am Donnerstag den 14. Feber 1924 ihren dritten Lichtbildervortrag, dem man mit großem Interesse entgegenfieht. Der Gruppe ist es gelungen, als Vortragenden Herrn **Oberbauat Ingenieur Walter Dred** der Sektion Linz zu gewinnen, der im Vortrage „Schifahrten im Hochgebirge“ über hundert ausgefuchte schöne Winterbilder aus den Ennstaler Bergen, Totem Gebirge, Dachstein, Hochkönig und Hohen Tauern vorführen wird, die alle von ihm selbst aufgenommen wurden. Der Vortrag findet im Zeichenlaale der Bürgerschule in Weyer mit dem Beginne um 8 Uhr abends statt. Sektionsmitglieder sind herzlich willkommen.

* **Fürsorgestelle für Lungentranke.** An Spenden gingen ein: Herr **K. F. Schindler**, Apotheker, 50.000 K, Herr **Stefan Grießer** 5.000, Fund 1.000, Angestellte **Wenz 444 K** Gehaltszehner und **Einer** Herzlichen Dank! Die Kreisrentenkasse St. Rölten bewilligte für 1924 eine Subvention von 1.600.000 K und hat bereits die 1. Rate von 400.000 K eingezahlt. Der Zweigverein vom Roten Kreuze spricht hierfür den wärmsten Dank aus. Ueber Anregung des Stadtrates in Waidhofen bewilligten die folgend genannten acht Gemeinden des Gerichtsbezirkes Waidhofen Subventionen: Landgemeinde Waidhofen 1.000.000, Hollenstein 1.000.000, Ybbitz 600.000, Habelgraben 300.000, Schwarzenberg 300.000, Opponitz 200.000, Zell-Argberg 100.000, Sankt Leonhard am Wald 50.000, Die Gemeinde **Maissberg** brachte die 4. Rate per 50.000 Kronen der Vorjahrs-Subvention ebenfalls zur Einzahlung. Für diese hochherzigen Widmungen dankt der Zweigverein vom Roten Kreuze bestens und dankt auch gleichzeitig dem löbl. Stadtrate für seine erfolgreichen Anregungen.

* **Deutsches Vaterland.** Das Jännerheft dieser Zeitschrift reicht sich würdig an die früheren Jahrgänge des Blattes, das heuer in den 6. Jahrgang trat, an. Aus den früheren Jahrgängen sind besonders die Sammelwerke: **Burgenland**, **Elß-Lothringen**, **Siebenbürger**, **Sachsen**, **Holland**, **Oesterreich** wertvoll. Bereits mit Juli des Vorjahres ist dem Blatte stets auch ein Bogen des

Sammelwerkes „Das Erzgebirge“ angeschlossen und mit dem vorliegenden Heft beginnt auch das über den „Steirischen Erzberg“, das beste Heimatbuch über dieses Juwel unseres armen Landes, an dem ein ganz hervorragender Kreis von Gelehrten mitarbeitet! In dem vorliegenden Heft behandelt die Bodenbeschreibung **Dr. Julius Mayer**, den geologischen Teil **Univ.-Dozent Dr. E. Spengler**, zahlreiche Abbildungen schmücken das Werk, das auch in Buchform ungefähr 400 Seiten stark erscheinen wird. An weiteren Sammelwerken werden im Laufe des Jahres erscheinen „Das Waldviertel“, „Die Niederen Tauern“, „Das Riesengebirge“, „Schleswig-Holstein“. Im allgemeinen Teile des 50 Seiten starken Heftes sind folgende Artikel vertreten: Das Elß-Lothringen und seine Bedeutung für das deutsche Geistesleben v. **Dr. D. Fischer**, Schüleraustausch Deutschland-Oesterreich v. **M. Platte**, das Lied der Burgenländer v. **Hans Kraft**, aus Oesterreichs Kunstwerkstätten, Bildhauer **Nich. Knepp**, die Beendigung der österreichischen Währungskrise v. **Dr. Karl Raufsch**, die soziale Frage v. **Dr. F. Fischer** und prächtige Gedichte von **Ernst Häckel**. — Jahresbezugsgebühr K 50.000, die Jahrgänge 1921—1923 K 70.000. Bestellungen Wien, 7., Westbahnstraße 5. Herausgeber **Dr. Eduard Stepan**.

* **Die „Alpenländischen Monatshefte“.** Das erste Heft der „Alpenländischen Monatshefte“ (Erweiterung der bisherigen Monatschrift „Südmart“) ist erschienen. Aus dem schmalen Heft der „Südmart“ ist ein stattlicher Band geworden, in einem Umschlag geheftet, dessen von **M. E. Fossel** stammende Farbengebung und Zeichnung gediegen, fein und vornehm wirkt. Das Heft selbst enthält die Anzeige und Darstellung der Absichten des Herausgebers (Alpenland-Buchhandlung Südmart) und des Schriftleiters (**Dr. Josef Papelsch**), eine gelungene Wiedergabe einer Radierung von **Walter Prinzl**, ein **Artemisbild** von **Samberger**, eine köstliche Zeichnung, **Thoma beim Tarok** darstellend, von dem weltberühmten „Simplisimus“-Zeichner **Olaf Gulbransson**, eine große Zahl von Bildern zu einem Heimatatlask Doktor **Karl Giannonis**, vorzügliche Titelföpfe von **M. E. Fossel** und vor allem eine reiche Fülle von Erzählungen, Aufsätzen und Gedichten. Den Reigen eröffnet ein hier zum erstenmal gedruckter Roman von **Ernst Zahn** „Die Hochzeit des Gaudenz Drell“, es folgt ein zweiter Roman „Hans Fieblers goldenes Jahr“ von **Oskar Gluth**, einem jungen, sehr verheißungsvollen Dichter. Wundervoll stimmungsreiche Erinnerungen an **Ludwig Thoma** bietet **Grete Gulbransson**, solche an Sängerfahrten **Walter Fack**, mit Erzählungen sind verknüpft **Max Jungnidel**, **Ludwig Finkh**, **August Lammle**, mit Gedichten **Hans Klopfer**, der Arbeiterdichter **Karl Bröger**, **Karl von Eisenstein**, **Julius Franz Schütz**, **Alfred Hugenberg** und **Grete Burdhardt**. **Robert Hohlbaums** prächtvolle Rede auf **Schiller** (Schillerfeier der Südmart, Wien, 4.) muß schlechtweg als Meisterstück einer Rede vom Dichter bezeichnet werden. Wertvolle Aufsätze von **M. Marks**, **Mathilde Plank**, **Maria Moser**, **Günther Verka**, **Franz Staffenberger** u. v. a. machen den Abschluß. Trotz aller Mannigfaltigkeit ist der große Zug in diesem ersten Heft festgehalten. Der Bezugspreis ist bei der Fülle des Gebotenen außerordentlich niedrig (50.000 K ein ganzer Jahrgang). Nach Inhalt und Preis sind die Hefte zu massenhafter Verbreitung in allen bildungssehrigen Familien hervorragend geeignet. Hingewiesen sei noch darauf, was die Herausgeber für die nächsten Hefte vorbereiten. Erzählungen von **Emil Ertl**, **Max Hell**, **Karl Hans Strobl**, **Ludwig Huna**, Theatererinnerungen von **Julius Grevenberg**, eine Würdigung der Erbhühne mit Bildern, ein bebildeter Bericht über den Stand des Ausbaues der Wasserkräfte in Oesterreich und eine ganz eigenartige Anekdotensammlung, in der guter deutscher Humor zu seinem Rechte kommen soll.

* **Wutkrankheit in Niederösterreich.** Im Monate Dezember 1923 ist an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling an 3 Hundst. histologisch Wut festgestellt worden. Außerdem kamen 2 Wutverdachtsfälle vor. Als gebissen werden 6 Personen ausgewiesen.

* **Rosenau a. S. (Von der Schule.)** Herr **Lehrer Karl Steinhöck** wurde zur allgemeinen Freude zum Oberlehrer an der hiesigen 7-klassigen Volksschule ernannt. Ferner wurde Herr **Lehrer Hans Pflügl** zum Fachlehrer an der Bürgerschule in Herzogenburg ernannt und nimmt somit von uns Abschied. Wir wünschen ihm, der beinahe 10 Jahre an unserer Schule wirkte, das Allerbeste für die Zukunft.

* **Ybbitz.** (Deutschlandhilfe der Volksschule.) Im Anschluß an die Marktgemeinde hat auch die Volksschule eine Deutschlandhilfe veranstaltet. Ueber Anregung des Lehrkörpers gingen die Schulkinder von Haus zu Haus, Hof zu Hof und sammelten Geldnoten in der Höhe von 1—100 K. Ein wahrer Berg von Papier kam zusammen. Nebenbei brachten die Kinder auch Mehl, Gries, Zucker, gedörrtes Obst sowie Röstchen zum Verpacken. Von den gesammelten Geldern wurden außerdem noch Fett, Kondensmilch und Schwarzwaren gekauft. Rasch war alles gepackt. In jedes Röstchen kamen oben auf ein Brief der betreffenden Klasse und einige Ansichtskarten von Ybbitz. 14 Röstchen kamen auf diese Weise zusammen und wurden 2 Wochen vor Weihnachten an den **Charitasauschuss** (Stadtparner **Stadler**) München abgeschickt. In der ersten Jännerwoche schon kam die Dankschreiben. **Pfarrer Stadler**, der die Verteilung durchgeführt hatte, berichtete unter den herzlichsten Dankesworten an Herrn **Oberlehrer Dirnberger**, daß nur die Bedürftigsten, Kinder mit vielen Geschwistern, Waisen und solche Kinder, die durch monatelange

Der beste Beweis

für die tatsächlich unerreicht seine Dualität des von der Firma **Adolf J. TITZE** in Linz als Spezialität erzeugten

Titze Kaiser-Feigenkaffees

ist der stetig zunehmende Konsum und der treue, langjährige Kundenkreis, welcher sich trotz aller Reklameanstrengungen der Konkurrenz nicht von dem als bewährt befundenen Fabrikat abbringen läßt.

Arbeitslosigkeit des Vaters in bitterste Not gekommen sind, Liebesgaben erhalten haben. Und die rührenden Dankesbriefe der Kinder! Wahrlich, wer die gelesen hat und dabei nicht von dem heublen Weh ergriffen wird, das aus diesen kindlichen Zeilen spricht, der hat kein Herz im Leibe. Immer wieder können wir die Sätze lesen: ... ohne Euch wäre das Christkind heuer bei uns vorbeigeflogen. ... muß es Euch gut gehen, daß Ihr uns so gute Sachen schicken könnt. ... Vater kann schon seit vielen Wochen nichts verdienen. ... Mutter liegt schon seit 2 Monaten im Krankenhaus und Vater lebt nicht mehr. ... Tränen kamen unseren Kindern in die Augen, als sie von dem furchtbaren Elend und Unglück ihrer Volksgenossen im Bruderreich Kenntnis erhielten. Wir wissen ja ganz gut, daß unsere Hilfe nur gering und sozusagen „nicht der Rede wert“ war — aber das eine wissen wir auch, daß unsere Kinder, wenn sie einst aus der Schule kommen, wissen werden, daß an der Grenze des Landes weder Volk noch Heimat aufhören, sondern daß über der Grenze Leute wohnen, die gleichen Stammes und gleicher Sprache zu uns gehören, so wie wir zu ihnen. Was Not und Elend zusammenschweiß, das hat Dauer für die Ewigkeit.

(Unglücksfall.) Im Schaufelwerke des Herrn Friedrich Strunz in Ybbsitz ereignete sich am Dienstag dieser Woche um zirka 1/211 Uhr vormittags ein schweres Unglück. Ein 2 Meter hoher Schleifstein (Sandstein) zersprang in vollem Gange in Stücke und verletzte den hierbei beschäftigten 57jähr. Schleifer Ludwig Feichtinger derart schwer, daß derselbe noch am selben Tage um 1/27 Uhr abends starb. Das Werk, in dem er durch 6 Jahre beschäftigt war, verliert durch diesen schweren Unglücksfall einen tüchtigen, ehrlichen, charaktervollen Mitarbeiter, welcher nicht nur bei seinem Arbeitgeber, sondern auch bei seinen Arbeitskollegen sehr beliebt war. Das Leichenbegängnis, welches gestern Donnerstag den 8. Feber um 3 Uhr nachmittags stattfand, gab Zeugnis von seiner Beliebtheit. Er ruhe sanft!

(Todesfall.) Wieder hat der unerbittliche Senjemann mit rauher Hand in ein junges Familienglück gegriffen und einen braven Waidmann zur Strecke gebracht, Förster Josef Prohaska. Mit ihm ist uns einer jener so seltenen Waidmänner entrisen worden, die in dem ihnen anvertrauten Wilde nicht Scheibebilder, sondern Geschöpfe Gottes sahen, einer von jenen Waidmännern, die ihren Lebenszweck nicht im Erlegen, sondern im Heuen und Pflegen des Wildes sahen. Schon längere Zeit leidend, legte er sich doch keine Schonung auf, sondern versah mit eiserner Pflichtstrenge seinen beschwerlichen Dienst, bis der Körper eben erlahmte und die Kräfte verlagten. So ging er dahin, ein Opfer treuer Pflichterfüllung. — Am 23. Jänner sprach sein Vorgesetzter, P. Robert Pfaffenbichler, Waldmeister des Stiffes Seitenstetten, die letzten Gebete über ihm. Mit warmen Worten dankte er ihm sodann für seine Treue gegenüber Wild und Wald und legte ihm den letzten grünen Bruch ins Grab!

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Turner-Kränzchen.** Am 9. Feber findet im Hotel Ginner das heutige Kränzchen des Deutschen Turnvereines statt. Musik: Eisenbahnerkapelle. Eintritt 15.000 Kronen. Die Einladungen werden nächste Woche ausgesendet. Kleidung: Dirndl, Straßenanzug und Turnerkleidung.

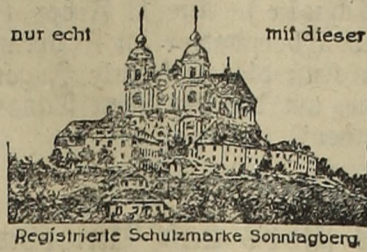
— **Todesfall.** Am Dienstag den 5. Februar 1924 um 3 Uhr nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste des Herrn Julius Feiker, Gerichtsbeamter i. P. in Amstetten zu Grabe getragen. Herr Julius Feiker wirkte seit dem Jahre 1904 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1914 beim Bezirksgerichte Amstetten als Leiter der Gerichtskanzlei und erwarb sich durch seinen außerordentlichen Fleiß und Pflichttreue nicht nur die Achtung seiner Vorgesetzten, sondern wegen seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens halber auch die besondere Wertschätzung der Parteien. Sein Pflichteifer bei Gericht ging häufig soweit, daß er auch seine freien Stunden dem Dienst opferte. Während seiner Ruhestandszeit diente er noch der Öffentlichkeit als Leiter der Kanzlei der Unterhalts-Betriebs-Kommission Amstetten und erwarb sich auch in dieser Stellung zahlreiche Verdienste. Herr Julius Feiker hatte eine zahlreiche Familie zu versorgen und erwies sich stets als fürsorglicher und gütiger Familienvater. Die zahlreiche Beteiligung nicht nur der Beamtschaft, sondern der gesamten Bevölkerung am Leichenbegängnis gab Zeugnis von der Beliebtheit des Verstorbenen und möge den Hinterbliebenen ein Trost sein.

— **Die Reinigung der Bürgersteige.** Nachdem zur Zeit der starken Schneefälle und nachher vielfach Anlaß zu Klagen über die mangelhafte Reinigung der Bürgersteige gegeben war, haben manche Hausbesitzer die Sache nun allzu gründlich besorgen lassen. In vielen Stellen zeigt sich nämlich die Pflasterung der Bürgersteige durch Krampenhiebe arg beschädigt. Manviel ist ungesund, Ihr Herrschaften, und kann sehr schwere Kosten verursachen.

— **Verstorbene:** Feiker Julius, Offizial i. R., 60 Jahre, Arteriosklerose. Zemanek Aloisia, Weichenwächterskind, 1 Monat, Lungenentzündung. Baumgartner Pauline, Arbeiterstgattin, 33 Jahre, Bauchfellentzündung. Maurerlechner Anna, Diensthote, 18 Jahre, eitrige Gehirnhautentzündung. Raubaue Heinrich, Verschleißerskind, Lebensschwäche. U-

schütz Alois, Büchsenmacherskind, Lebensschwäche. Bachler Magdalena, Tagelöhnergattin, 63 Jahre, Wasserfucht.

— **Ball des n.-ö. Bauernbundes, Ortsgruppe Stadt Amstetten und Umgebung.** Derselbe findet am Sonntag den 10. Feber 1924 im großen Saal des Hotel Ginner (Schmidl) statt. Eröffnung 6 Uhr abends. Eintritt nur für Geladene. Eintritt pro Person 15.000 Kronen. Die Musik besorgt die vollständige Eisenbahnerkapelle, im Gemüthlichen Schramelmusik.



Nur der mit dieser Schutzmarke versehene ist der echte Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee.

Jahreshauptversammlung des Hausbesitzervereines.

Am Freitag den 1. Feber 1924 hielt der hiesige Hausbesitzerverein in Neu's Gasthausaal seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche gleichzeitig eine Protestversammlung gegen die endlose Verschleppung des Abbaues der Zwangsgehege im Mietwesen bildete. Dieser Umstand bewirkte es, daß die Versammlung so zahlreich besucht war wie noch keine einzige zuvor, daß auch Vertreter mehrerer Vereine aus den Nachbarorten erschienen und daß die Abwicklung des geschäftlichen Teiles einen verschwindenden Raum in der vierstündigen Versammlung einnahm. Diese stand von vornherein im Zeichen des Protestes. Nach den einleitenden Worten des Obmannes ergriff als erster Redner Staatssekretär a. D. Hans Zerdik das Wort. Dieser gab eine Darstellung über den derzeitigen Stand der Verhandlungen, bezw. der Schritte, welche auf den Abbau der Zwangsgehege hinarbeiten. Zerdiks Rede war, wenn auch nicht gerade auf den Beschäftigungshorizont gestimmt, doch alles andere eher als scharfmacherisch; es wurde vielmehr den Zuhörern unter einigermaßen geheimnisvollen Andeutungen versichert, daß gute Hoffnung auf baldige Besserung gerechtfertigt, und daß „die Sache auf dem richtigen Wege“ sei. — Nach Zerdik ergriff Schriftleiter Langeder das Wort. In glänzender Rede beleuchtete dieser das moralisch Verwerfliche und das sachlich Verderbliche der Raubgehege, sowie deren unheilvolle Auswirkung nach verschiedenen Richtungen. In scharfer Weise ging der Redner ins Gericht mit den Volkswürdigen und sonstigen Politikern, welche noch nicht den Mut ausbrachten, den Skandal der Raubgehege aus der Welt zu schaffen. Nicht sachliche Gründe könnten hierfür maßgebend sein, nachdem doch alle übrigen Staaten hierin schon vorangegangen seien, ohne schädliche Folgen davon zu haben, und nachdem nicht die sofortige gänzliche Abschaffung der anstößigen Gehege sondern nur die Beseitigung der irrsinnigsten, den Staatsgrundgesetzen widersprechenden Härten und dann stufenweiser Abbau gefordert werden — sondern in parteipolitischen Pöbeleien schmutziger Natur sei die Ursache dieses pflichtwidrigen Verhaltens zu suchen. Nächster Redner war Kreisobmann Dr. Wessely aus St. Pölten. Dieser vervollständigte die Ausführungen seines Vorredners in verschiedenen Richtungen, wobei seine Rede auf dem gleichen Ton gestimmt war, wie jene Langeders. Straffe Organisation, geschlossenes Zusammenhalten und rücksichtsloses Vorgehen sei notwendig, wenn man etwas erreichen wolle. Redner erwähnt, daß die Regierungsmänner den bei ihnen vorstehenden Abordnungen der Hausbesitzerschaft mit düren Worten erklärt hätten, nur wer eine Macht darstelle, bezw. hinter sich habe, könne auf eine Berücksichtigung seiner Wünsche rechnen. — Also: Sachliche Erwägungen, die nützliche oder verderbliche Wirkung einer Sache auf die Interessen der Allgemeinheit spielen bei unseren Nachbarn, namentlich den Parteihauptlingen, gar keine Rolle. Nun wer über die größte Anzahl Knüppel und die frechste Schnauze verfügt, der setzt sich durch! Ein Streiflicht, das uns mit erschreckender Deutlichkeit die bodenlose Verrottung unseres öffentlichen Lebens und die moralische Markfäulnis in den Kreisen unserer Macher vor Augen führt! Und ein solches Staatswesen soll gesunden? Uebrigens: Demokratie in Reinkultur! — Es wurden hierauf zwei geharnischte Proteste verlesen, wovon sich der erste gegen die Zwangsgehege, und der zweite gegen die sogenannte Wertzuwachsabgabe richtet. Nach Erläuterung und näherer Begründung derselben durch einige Redner wurden die Proteste einstimmig gutgeheißen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung kamen noch zum Worte die Herren: Vereinsobmann Brantner aus Waidhofen a. d. Ybbs, Schriftleiter Tazzer aus Ybbs und Landtagsabgeordneter Höller. Dieser machte keinen Versuch, das in der Versammlung so scharf gegeißelte und offen als „Gaunerei“ bezeichnete Verhalten der Politiker zu rechtfertigen, sondern erzählte der Versammlung, daß er im Landtage und ander-

wärts im gleichen Sinne gesprochen habe wie die anwesenden Versammlungsredner. — Im — wenn man sich das Verhalten der Partei Höllers und ihre straffe Parteidisziplin vor Augen hält, so steht man da vor einem Rätsel — außer, man wollte annehmen, daß die Partei ab und zu mal einen ihrer Redner zum Schein so tun läßt „als ob“, damit die geehrten Wähler aus den Hausbesitzerkreisen doch auch ihre Freude haben sollten. Obmann Bollbauer regt die Nichtbesichtigung des Mietensatzes an, Schriftleiter Langeder spricht sich aber gegen diese Anregung aus, da man hiedurch den einzigen Schein eines kümmerlichen Rechtes preisgeben würde. — Nachdem noch der Obmann eine lebhafteste Fühlungnahme mit dem uns erstandenen Verbündeten, d. i. der Organisation der Obdachlosen befürwortet hatte und die dringendsten geschäftlichen Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die sehr angeregt und würdig verlaufene Versammlung um 1/212 Uhr nachts geschlossen.

— **Kameradschaftverein ehem. Krieger in Amstetten.** Derselbe veranstaltet am 2. März 1924, Faschingssonntag, im neuen Saale Gasthaus Neu ein Kameradschaftskränzchen. Beginn 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle. Im Gemüthlichen Schramelmusik. Der Eintritt beträgt für aktive Kameraden 10.000 Kronen, für alle anderen Personen 20.000 Kronen. Zutritt haben nur Geladene und von diesen eingeführte Bekannte. Erscheinen der Herren in Uniform — welcher Art immer, der Damen in einfacher Kleidung erwünscht. Ein etwaiges Reinertragnis fällt dem Sterbefonde des Vereines zu. — Einzahlung, Mitgliederaufnahme. In Anbetracht des Umstandes, daß mehrere Kameraden dienstlich zur Einzahlung verhindert waren, manche mangels Zeit nicht mehr vorgenommen werden konnten, wird für Sonntag den 17. Feber im Gasthaus Neu neuerlich von 1 bis 3 Uhr nachmittags eine Einzahlung anberaumt. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch die Aufnahme neuer Mitglieder. — Generalversammlung. Derselbe fand am 2. Februar 1924, nachmittags 1/24 Uhr im Gasthause Neu, neuer Saal, statt und war eine ausgesprochene Vollversammlung. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Obmann Hans Sieder ging hervor, daß sich der Verein bei 10 Versammlungen betheiligte, bei 8 Leichenbegängnissen, 5 kirchlichen Festfeiern, 3 anderen feierlichen Anlässen und 9 Kriegerdenkmals- bzw. Fahnenweißen ausrichtete, so daß das Jahr 1923 ein reiches Feld von Arbeit war. Die Protokollführung und Kassagebarung im Vereine und Sterbefonde beweisen, daß brave Kameraden an der Sache waren und sich auch hier der Sanierungsgedanke durchgerungen hat. Der Mitgliederstand hat sich um mehr als 50 Mitglieder erhöht, ein Zeichen der Erkenntnis, daß, soll Vaterlandsliebe wieder erwachen, sich alles auf dem Wege der Kameradschaft, der Versöhnung, finden muß. Mehreren Kameraden wurde eine angemessene Unterstützung zuteil. Ein warmer Nachruf galt den verstorbenen Mitgliedern. Dank zollt der Vorsitzende seinem Ausschusse, speziell dem Ehrenkommandanten Bratislav Ruzicka, freudig nahmen die Kameraden die Wahl des Kam. Landtagsabgeordneten Hans Höller zum Bezirksverbandsobmann zur Kenntnis. Kam. Höller fand warme Anspornungsworte. Für ihre langjährige Mitgliedschaft und erfolgreiche Tätigkeit im eigenen Verein und teilweise in anderen Kameradschaftsvereinen wurden einstimmig per Applikation zu Ehrenmitgliedern ernannt die Kameraden: Franz Auedinger, Franz Jabler, Heinrich Schaub, Leopold Sulzenauer, Franz Protopp, Michael Schrabacher, Anton Weinmüller, Johann Bachler, Johann Fiselberger, Karl Rasthofer, Josef Spindelberger, Josef Jung, Florian Weingartner, Leopold Bernold, Franz Schmutz und Stefan Rassegger. Zum Schlusse gedachte der Vorsitzende noch mit warmem Dank und Gruß aller Ehren- und beitragenden Mitglieder in der Hoffnung treuer Anhänglichkeit.

— **Christlicher Arbeiter Bildungs-Verein.** Derselbe hielt am Sonntag den 10. Feber 1924, um 3 Uhr nachmittags, im neuen Saale des Gasthofes Neu seine Generalversammlung ab. Zu derselben werden Herren von Wien und St. Pölten erscheinen als Sprecher, es ist daher Pflicht, daß alle Mitglieder pünktlich und zahlreich erscheinen. Vorher ist von 1—3 Uhr Einzahlung und Mitgliederaufnahme, nachher werden Theaterstücke zum Vortrage gebracht, wir ersuchen daher alle Mitglieder Gönner und Unterstützende des Vereines, sich zahlreich einzufinden. Vormittags ist gemeinsamer Gottesdienst. Die Mitglieder versammeln sich um 1/210 Uhr im Gasthause Preindl.

— **Ganz Amstetten irrt sich davon,** daß die im Hofbahnhof ausgeschänkte Schwedater Hopfenperle ebenso vorzüglich wie im berühmten Wiener Griechenbeisl und tatsächlich ein vollwertiger Ersatz für Pilsenerbier ist.

— **Kino.** Filmbesprechung: „Sein oder Nichtsein“. Wie alle Pathefilme durch ihre, an Ort und Stelle gemachten Aufnahmen qualitativ hochstehend sind, so auch dieser Film, der aber durch die Feinheit und das Kolorit der Fotografie, sowie durch die spannende, und doch von jeder Sensationshasterei freien Handlung die bisher gezeigten Pathefilme übertrifft. „Veritas vincit.“ Gute Fotografie und Regie, ein Massenaufwand an Ausstattung, Statisten und Filmstädten abwechselnd mit den Naturaufnahmen einer romantischen, in herrlicher Gegend gelegenen Ritterburg, und eines Kokoschlosses mit seinen Parkanlagen brachten den wichtigen Inhalt dieses Filmes zur vollen Wirkung. Die Handlung führt vom sadismustrunkenen Rom des Decius über das Mit-

telalter in die Jetztzeit. Die Einheitlichkeit der meisterhaft registrierten Handlung ist durch den Manneskopf auf dem von der Komtesse (Mia Man) gefundenen Ringe gewahrt, dessen Ebenbilder sie im Altertum und Mittelalter im Traume, in der Jetztzeit aber am Hofe des Fürsten, wo sie lebt, findet. Sie selbst tritt diesen Ebenbildern der Vergangenheit im Traume gegenüber, verliert aber stets durch eine Notlüge den Geliebten. Aus dem Traume erwacht, vertritt sie im Leben die laute Wahrheit und erringt dadurch den von ihr geliebten Erbringer, dessen Gesichtszüge dem Kopfe am Ringe gleichen. „Veritas vincit“ hat sich bewährt. — Programm für die kommende Woche. Freitag bis Sonntag: „Männliche Frauen“, das Kolossal-drama in 11 Akten aus Monte Carlo, in dem selbst Heilige zu Sündern werden. Montag, Dienstag: „Prinzessin Suvarin“. Ein entzückendes Drama von Liebe, Lust und Leid. Mittwoch, Donnerstag: „Boheme“. Ein herrliches Drama aus dem Künstlerleben.

— **Zeiners Weltpanorama.** Vom 13. bis 17. Feber Vorführung photoplastischer Momentzenen vom Kaiser-Huldigungsfestzug in Wien am 12. Juni 1908. Diese Bilderreihe wird für manche Besucher eine angenehme Erinnerung bilden.

Mauer-Dehling. (Männergesangverein Urktal.) Am verfloffenen Samstag den 26. Jänner hielt der hiesige Männergesangverein im Gasthause des Herrn Rupert Großenberger in Urktal-Dehling seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstand Josef Großenberger d. J. eröffnete die Versammlung und berichtete dann ausführlich über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen 2. Vereinsjahre. Der junge Verein zählt dermalen 23 ausübende, 78 unterstützende und 1 Ehrenmitglied. Er hielt 2 sажungsmäßige Liedertafeln ab; ferners beteiligte er sich wöchentl. beim Gaujüngersfest in Waidhofen a. d. Ybbs und bei der Fahnenweihe des Männergesangvereines in Markt Wschbach; bei der Fahnenweihe des Männergesangvereines Bezenkirchen war er durch 5 Mitglieder vertreten. Säckelwart Franz Pilsinger d. J. berichtete ausführlich über die Kassagebarung und wurde ihm von der Versammlung die Entlastung und der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Bei der hierauf mittels Stimmentafel vorgenommenen Wahl in die Vereinsleitung wurden wieder, bezw. neugewählt: Als Vorstand Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J. als Vorstandstellvertreter Oberoffizial Adalbert Ott, als Chorleiter Revident Franz Schindler, als Chorstellvertreter Wirtschaftsbizher Franz Etlinger, als Schriftführer Rechnungsrat Alfons Würzl, als Säckelwart Holzhändler Franz Pilsinger d. J., als Notenwart Schuhmachermeister Josef Köblreiter und als Sanarant Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. Ne. Für unterstützende Mitglieder wurde der Jahresbeitrag mit mindestens 10.000 Kronen festgesetzt.

Ulmerfeld. (Todesfall.) Schon wieder hat uns der Tod einen alten Bürger und tüchtigen Gewerbetmann entzissen. Donnerstag den 31. Jänner, 1/7 Uhr morgens, starb Herr Josef Jiricka nach langem, schwerem Leiden im 85. Lebensjahre. Herr Josef Jiricka war ein sehr fleißiger und tüchtiger Geschäftsmann, weit über die Grenzen unseres Ortes bekannt und wegen seines biederen Charakters allgemein geachtet und beliebt. Die außerordentlich roge Teilnahme an dem am Samstag den 2. Feber, 3 Uhr nachmittags, stattgefundenen Leichenbegängnisse, bei welchen vor allem die feine Feuerwehr, dessen Mitglied der Verstorbene war, der Kameradschaftsverein, der Gewerbebund, sowie eine große Anzahl Herren und Frauen aller Berufs-

stände vertreten waren, gab hievon bezeugtes Zeugnis. Mögen die über den schweren Verlust ihres vielgeliebten, gütigen Gatten und Familienvaters tieftrauernde Gattin, Kinder und Angehörige in der allgemeinen, aufrichtigen Teilnahme Trost finden.

— (Turnerkränzchen.) Am 1. März l. J. findet im Gasthause des Herrn Fr. Hinterdorfer, Vereinslokal, das heurige Kränzchen des Deutschen Turnvereines statt. Die unter der Leitung des Turnvereines Ulmerfeld-Hausmehning stehenden Turnbrüder von Neuhofen a. d. Ybbs veranstalten am 17. Feber l. J. im Gasthause Lugmayr-Neuhofen ihr Turnerkränzchen. Für beide Kränzchen laden wir hiemit alle Nachbarvereine aufs herzlichste ein. Heil!

— (Tanzschule.) Am 1. Feber trat unter der Leitung des Tb. Oberndorfer im Fabrikrestaurant der Frau Theresia Ruz die nationale Jugend zum ersten Mal zusammen, um die deutschen Tänze zu erlernen! Heil dem Gründer!

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Gewerbe-Versammlung.** Mittwoch den 30. Jänner 1924 fand im Gasthof Löh eine zahlreich besuchte Versammlung des Gewerbebundes Ybbs statt, mit dem Zweck, über unsere Lichtversorgung Aufklärung und Beruhigung zu bringen. Der Obmann Herr Franz Schaker eröffnete dieselbe und erteilte nach Verlesung der Einläufe dem Herrn Bürgermeister Fr. Kirch das Wort, welcher ausführte, daß die vielen Gerüchte, welche im Umlauf sind und ebenso die verschiedenen Zeitungsartikel, die Lichtversorgung der Stadt betreffend, den Tatsachen in keiner Weise entsprechen. Der Bürgermeister berichtete, daß der Gemeinderat Norbert Mayer mit der Firma Wüster Besprechungen pflog über verschiedene einschneidende Aenderungen z. B. Einbau von Zählern, käufliche Ueberlassung des Ortsnetzes usw. Erklärlicherweise haben diese Pläne in allen Kreisen der Bevölkerung starke Beunruhigung hervorgerufen da eine Durchführung derselben jedem Einzelnen gewaltige Mehrkosten verursacht hätte. Der Bürgermeister teilte ferner mit, daß solche wichtige Verhandlungen ohne sein Wissen und ohne Zustimmung des Gemeinderates von einzelnen Mitgliedern derselben überhaupt nicht geführt werden dürfen. Er erklärte ferner, daß er auf Grund dieser Gerüchte mit den Chefs der Firma Wüster eine persönliche Aussprache führte, worauf dieselben ihm die nachstehend angeführte schriftliche Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung überreichten: „Da in letzter Zeit allerlei Gerüchte über bedeutsame auf Anregung dritter Personen bevorstehende Aenderungen in den Strombezugsbedingungen mit unseren Konsumenten laut wurden und außerdem in einigen Zeitungen diesbezügliche Artikel erschienen, welche einen Teil unserer Stromabnehmer beunruhigt haben, erklären wir öffentlich, daß alle diese Ausstreuungen und Zeitungsnachrichten den Tatsachen keinesfalls entsprechen, und daß wir nicht die Absicht haben, während der noch kurzen Vertragsdauer Aenderungen der Strombezugsbedingungen vorzunehmen, noch uns von welcher Seite immer hierzu beeinflussen zu lassen. Nach Ablauf der Vertragsdauer sind wir gerne bereit, etwaigen Wünschen unserer Abnehmer, soweit uns die Möglichkeit geboten erscheint, entgegen zu kommen. Per Brüder Wüster: R. Wüster.“ Herr Norbert Mayer, welcher auf die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters das Wort nahm, erklärte, daß alle seine diesbezüglichen Bemühungen seitens der Bevölkerung falsch ausgelegt wurden, brachte der Versammlung unter anderem auch zur Kenntnis, daß er auf Grund dieser falschen Auslegungen sich aus der diese Fragen behandelnden Sektion im Gemeinderate zurückgezogen habe, um diesbezüglichen weiteren Gerüchten die Grundlage zu nehmen. Nachdem die Versammlung einstimmig dem Herrn Bürgermeister für sein energisches Eingreifen den Dank zum Ausdruck brachte, wurde nachstehende Entschließung gefaßt und einstimmig angenommen: Die allgem. Gewerbeversammlung vom 30. Jänner 1924 hat sich mit der Frage, betreffend die Aenderung der derzeit bestehenden Licht- und Kraftversorgung unserer Stadt auf Grund verschiedener Gerüchte und Zeitungsartikel eingehend beschäftigt und den einstimmigen Beschluß gefaßt, der geehrten Firma Brüder Wüster für das uns bisher in so konzilianter Weise gezeigte Entgegenkommen hinsichtlich unserer Stromversorgung den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig zu bitten, es möge durch geeignete Ausgestaltung des Elektrizitätswerkes auch allen jenen unserer Berufskollegen, welche die Segnungen und Wohltaten einer elektrischen Anlage noch nicht genießen, Gelegenheit geboten werden, an diesen teilnehmen zu können. Für die Ortsgruppenleitung des Gewerbebundes Ybbs und Umgebung mit vorzüglicher Hochachtung der Obmann: Franz Schak.“ Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Briefkasten der Schriftleitung.

S., Göstling. Leider ist es uns jetzt nicht möglich, Gedichte zu veröffentlichen, da uns der Platz für die vielen Einsendungen fehlt und können wir auch bei kleinen Meisterwerken insofern keine Ausnahme machen, um uns nicht einem Anstrome der anderen Einsender anzufügen.

Vermischtes.

Reichsgründungsfeier des deutschen Mittelschülerbundes.

Im Rahmen einer Vertrauensmänneritzung hielt am Sonntag den 26. Jänner, der D.M.B. eine kleine Reichsgründungsfeier ab. Nachdem der Bundesobmann vet. med. Köhler einige geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, ergriff jur. Schomshula (Wr.-Neustadt) das Wort und gedachte der historischen Bedeutung des Reichsgründungstages. Er führte uns ein Stück deutscher Geschichte vor Augen, vom ersten Versailles über die Freiheitskriege von 1813 hinauf zum glorreichen zweiten Versailles von 1871 und dann zum dritten Versailles. Mit einer begeisterten Aufforderung zu erneuerter und unermüdblicher Arbeit schloß der Redner seine trefflichen Ausführungen. Wenn auch in bescheidenem Rahmen, so hat der D.M.B. umso begeisterter der 53. Wiederkehr des Tages, an dem der eiserne Kanzler die Reichseinheit schmiedete gedacht.

Großer Brand.

Wels, 2. Feber. Heute, gegen 4 Uhr früh, wurde der Ausbruch eines Brandes in der Franzmaier-Ziegelei (Besitzer Karl Würzburger) entdeckt. Dem Feuer fiel die ganze Anlage zum Opfer. Leider forderte das Brandunglück auch ein Menschenleben. Der Brand war im südöstlichen Teile ausgebrochen und nahm einen derartigen Umfang an, daß im Innern des Gebäudes sämtliche Maschinen zerstört wurden und nur der Ofen und die Außenmauern des Gebäudes erhalten geblieben sind. Ueber die Ursache des Brandes verlautet einerseits, daß Unvorsichtigkeit die Brandursache gewesen sei, andererseits spricht man auch, daß das Feuer infolge eines elektrischen Kurzschlusses zum Ausbruche gekommen sei. Als der Nachwächter nach seinem Rundgange wieder in sein Zimmer zurückgekehrt war, bemerkte er daß dieses in hellen Flammen stand. Er machte im Vereine mit mehreren Arbeitern Lösversuche mit Minimax-Apparaten, doch hatte das Feuer schon einen zu großen Umfang angenommen.

Erschütternd ist das Schicksal eines alten Arbeiters, der in den Flammen einen furchtbaren Tod fand. Der 60 Jahre alte Maschinist Hiezenberger, der 35 Jahre im Dienste des Betriebes gestanden war, gab unermüdblich mit der Sirene Notsignale. Er blieb in seiner Treue solange auf dem Posten, bis ihm schließlich durch Rauch und Flammen der Rückzug abgeschnitten war. Einige Arbeiter hatten ihm noch zugerufen, er möge sich in Sicherheit bringen, sie hörten aber nur seine Worte, daß er nicht mehr herauskommen könne. Beim Eintreffen der Welscher Feuerwehr hatte Brandmeister Bergthaler erfahren, daß sich ein Mann im Trockenraume befindet. Er beorderte sofort einige Feuerwehrleute dorthin, doch konnten sie wegen des Rauches und der Flammen nicht mehr vordringen.

Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Milliarden geschätzt. Am Brandplatze waren die Feuerwehr von Wels, die Bundesbahn-Feuerwehr Wels, die Feuerwehr der Bundeswehr, dann die Feuerwehren von Thalheim, Fritsch-Feuerwehr, Dichtenegg, Ruchberg erschienen. Die Sicherheitswache von Wels und die Gendarmerie von Wels, Thalheim und Dichtenegg hielten die Ordnung aufrecht. Der Feuerchein war so stark, daß sogar der Kaiser Josef-Platz und die umliegenden Häuser hell erleuchtet erschienen.

Mitteilung.

Mit Rücksicht darauf, daß unter der Bevölkerung vielfach die irrige Ansicht vorherrscht und verbreitet ist, daß sie bei Anschluß an ein städt. Elektrizitätswerk die Installationsarbeiten, sowie die Verbrauchseinrichtungen nur bei dem betreffenden Werke herstellen lassen, resp. kaufen dürfen, erklären wir ausdrücklich, daß laut Bundesgesetz vom 7. Juni 1922 die Konkurrenz unbedingt freizuhalten ist, die Monopolstellung der Elektrizitätswerke in dieser Hinsicht somit aufgehoben ist und es jedem Interessenten vollkommen freigestellt ist, wo er sich keine Installationsarbeiten herstellen läßt oder seine Verbrauchseinrichtungen kauft und umgekehrt ist jeder konzessionierte Elektrotechniker berechtigt, diese Arbeiten und Lieferungen im Rahmen seiner Konzession zu übernehmen.

Da die Verbreitung dieser obigen Meinung eine toxische Benachteiligung unserer Geschäftsinteressen bedeutet und als direkter unlauterer Wettbewerb angesehen werden muß, wären wir in Zukunft bei Wiederholung dieser Neuerungen gezwungen, den behördlichen Schutz in Anspruch zu nehmen und die betreffenden Personen in diesem Sinne zur Verantwortung zu ziehen.

am 6. Feber 1924.

Elektrotechniker

Karl Gahhofer, Amstetten, Herrn Gröbner, Ulmerfeld
Franz Schuller, Euratsfeld.



Sicheren Erfolg hat Ihre Anzeige!

Ich bin eine große Verehrerin von

Teekanne

MARKE TEEKANNE

denn wer, wie ich seine Güte und Feinheit, sowie Billigkeit im Verbrauch zu schätzen weiß, wird nie eine andere Marke bevorzugen.

wenn Sie dieselbe im „Bote von der Ybbs“ einschalten!

Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Vom Haus- und Grundbesitzerverein Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis allen jenen sehr geehrten Anwesenden bei der am Montag den 28. Jänner l. J. im Großgasthofe der Herren Inzführ stattgefundenen Generalversammlung obgenannten Vereines meinen wärmsten Dank nochmals für Ihre Aufmerksamkeit und Interesse für die schwer gefährdete Sache dieses Vereines entgegengebracht.

Kann aber nicht umhin, außer allen jenen Mitgliedern, die durch eine tatsächlich begründete Behinderung von dem Besuche dieser gewiß nicht uninteressanten Versammlung fernblieben, hiemit durch unsere Lokalblätter den Verweis dahin zu erteilen, daß ein unbegründetes Fernbleiben von einer so besonders in der Existenz seiner Mitglieder bedrohten Vereines durch nichts entschuldbar ist und gegen alle jene Mitglieder, welche die

Versammlung besuchten ein Zeichen des höher stehens wollen beweist.

Für die Vereinsleitung selbst ergibt sich folgender Schluß: Entweder wiegen sich die nicht erschienenen Mitglieder so in Sicherheit, daß keine Bedrohung ihres Eigentumes in Frage kommen kann und die anderen sie nichts kümmern und nebstbei glauben, sich über die allgemeine Interessenvertretung dieses Vereines hinwegsetzen zu können oder aber liegt es an dem, daß bei diesen Versammlungen die rein unpolitische Aussprache aller Haus- und Grundbesitzer stattfindet und manch ein Mitglied eben nicht in die Lage kommen kann, für seine parteipolitischen Interessen die Geltung zu verschaffen.

Daß selbst maßgebende Mitglieder auch vom gewählten Gemeinderat eine derartige Interesslosigkeit durch unbegründetes Fernbleiben gezeigt ist tief bedauerlich und wird die Vereinsleitung nur zu neuerer scharfer Wacht für seine gerechten Standesinteressen noch mehr anspornen und sich nicht scheuen für dieses Entgegenkommen von der Seite mit gleicher Münze zu bezahlen!

Unser Ziel ist viel zu erhaben, als daß wir die Flinte ins Korn werfen und denken, soll es werden wie es will, mir geht es gut.

Die Hauptaufgabe speziell unseres Vereines liegt darin: Einer für alle, alle für einen!

Ich will es nun mit diesem Bewenden lassen daß die nächste Monatsversammlung eine derart für den Verein nicht erhebende und fördernde Interesslosigkeit zu Tage tritt und entbiete allen sehr geehrten Mitgliedern im Sinne des Vereines ein herzliches „Glück auf!“

Hans Brantner, dtz. Obmann.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“

**HOLZFÄSSER
EISENFÄSSER
BOTTICHE**

600

neu und gebraucht, in allen Größen vorrätig

ADLER & SOHN, FASSFABRIK
Wien IV., Victorgasse 16 — Tel. 52.445, 56.385

Zu verkaufen:

Vollständig eingerichtete Landwirtschaft im Amstettner Bezirk, mit totem und lebendem Inventar, 6 1/2 Joch arrondiertem Grund, 200 Obstbäumen, 3 Kühen, 5 Schweinen, Schaf, Ziege, Hühner, Gänse, 80 Eimer Faßgebilde, Most-, Heu- und Rübenvorräte usw. Preiswert. Guter Posten für Gasthaus, an der Donau gelegen, mit elektrischem Licht. Anfragen an Frau S. Hait, Markt Arbdagger Nr. 1 bei Amstetten.

Nur bei Verwendung der seit 1886 glänzend bewährten, mit Marke

„Seehund“ ges. gesch.

Gummitrun- **Schuhe**
Lederschmiere werden

wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer, weich und bleiben dabei auch wichsfähig. Auch für Wagendecken, Pferdegeschirre, Treibriemen usw., vorzüglich.

Ueberall erhältlich!

Gratis-Broschüre P, „Sachgemäße Schuhpflege“ durch die Wiederverkäufer oder Alleinerzeuger: 597

Oesterreichische Cirine-Werke, G. m. b. H. Salzburg
(Stammhaus: J. Lorenz & Co., Eger/B. Zweigfabrik: Böhme & Lorenz, Chemnitz/S.)

Dankagung.

Für die bewiesene innige Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Frau

Gabine Wefely

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.


Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1924.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Fremdenbücher

für Hotels und Gasthöfe sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.



Sparbank der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Sprecher Nr. 2
Postsparkassenkonto des
Kreditvereines Nr. 23.778

Gegründet im Jahre 1853.
Stand der Spareinlagen Ende Dezember 1923
K 6.162,460.000.

Sprecher Nr. 2
Postspark. Konto Nr. 21.564
Postspark. Konto Nr. 187.128

Neben dem Reservefonde haftet die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs mit ihrem Gesamtvermögen für die regelmäßige Gebarung (§ 2 der Statuten).

Verzinsung sämtlicher Spar- u. Scheck-Einlagen

mit 12 % (Tagesverzinsung)

Die Rentensteuer wird von der Anstalt getragen. Die Einlagen können ohne Kündigung jederzeit behoben werden.

Größnung von laufenden Rechnungen, Scheck- und Girokonto. Gewährung von bedeckten Kontokorrent-Krediten. Darlehen auf Realitäten, Grundbesitz und Wertpapiere.

An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten, Devisen.

Aufbewahrung von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen und verlosenen Effekten.

Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen. Eskomptierung von Wechselfn.

Geschäftsstunden für den Parteienverkehr: Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr.

2 tadellose Halb-Glegle-Rithern sind preiswert zu verkaufen, Auskunft Zell 130. 590

Schöner, **Zischherd** preiswert zu verkaufen. Podsternerstraße Nr. 31. 592

Schreibmaschine, gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, deutsches Fabrikat, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Derv. d. Bl. 602

Zwei Zuchtahne von nicht brütender Rasse sind billig zu verkaufen. Adresse in der Derv. d. Bl. 594

Sommertwohnung gesucht! 1 oder 2 Zimmer, Küche, möglichst Gartenbenützung, für kleine, arische Wiener Familie. Briefe an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 589.

Bürgerlicher, guter Kostplatz und Zimmer (zweibettig) an Oberrealschüler oder Beamten zu vermieten. Anfragen an die Derv. d. Bl. 591

Ein anständiges Zimmermädchen, welches auch überall im Hause mithilft, und ein Küchennädchen wird gesucht. Anfragen an die Derv. d. Bl. 603

Spiegel-Reflex-Kamera, 9:12 cm, mit Heliar, 2 Doppellinsen und Leder Tasche ist um 5 Millionen zu verkaufen. Auskunft bei H. Brandl, Waidhofen, Untere Stadt. 604

Zu verkaufen: 1 Salonfaul, 1 Damenschreib- Tisch, 2 Betten und anderes Mobiliar. Auskunft in der Derv. d. Bl.

Sommertwohnung ist zu vermieten! Zimmer für 2 ältere, bessere Herren, in schöner Lage, mit Gartenbenützung. Auskunft in der Derv. d. Bl. 606

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von **Blutfutterfabrik Wien-Simmering.**

Leset und verbreitet den „Boten von der Pöbbs“!

Blattsichelschmiede

aller Kategorien, besonders **Formen** werden gesucht. Eintritt sofort. Zuschriften sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 598

Lastauto-Fuhrwerk

übernimmt fallweise zu günstigen Bedingungen **Runstmühle Krailhof, Waidhofen a. d. Pöbbs, Fernsprecher Nr. 19.**

Münchener Passionspiel-Gesellschaft.

Aufführung des

Passionspieles

10 Aufzüge (Leidensdrama unseres Herrn und Heilandes) und der

Marien-Passion

7 Aufzüge (Die sieben Schmerzen seiner Mutter Maria) verfasst von Dr. O. Klöffel

Die Aufführungen finden im Saale des Hotel „zum goldenen Löwen“ (Stepanek) zu Waidhofen a. d. Pöbbs statt. Alles Nähere siehe Plakate!

Der Reinertrag zu Gunsten der Armen Deutschlands.

Franz Steininger

vormalig Jona; Nagel 304

Älteste und leistungsfähigste

Weinkellerei

am Platze und Umgebung.

Auswahl an Altwein und Heurigen sowie Lager an **la Flaschenweinen** und zwar Lüttenberger, Mustateller, Tolayer, Dessert, weiß u. rot, Rheintwein, Terolobico Spezial.

Reellste und zuvorkommendste Bedienung nach jeder Richtung.

Schlechtes Wetter

verlangt gute Schuhe!
Darum tragen Sie **Palma Kautschukabsätze & Sohlen**

Ehrenerklärung.

Ich, Josef Burgstaller leiste hiermit Herrn August Soukoup, Gastwirt und Bauleiter in Rematen und seiner ganzen Familie über meine am Dienstag den 29. Jänner 1924 am Bahnhof in Rematen gemachten Äußerungen öffentliche Abbitte und drücke hierüber mein tiefstes Bedauern aus. Ich danke Herrn Soukoup und seiner ganzen Familie aufs herzlichste, daß sie von einer gerichtlichen Belangung Abstand nehmen.

Josef Burgstaller
Gastwirt in Kröllendorf.

596

Dr. Oetker's

erprobtes Rezept!

Bisquitkuchen. Zutaten: 4 Eier, 15 dkg Zucker, 1/2 Päckchen Dr. Oetkers Vanillinzucker, 15 Deka Weizenmehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetkers Backpulver „Backin“, eine Prise Salz. Zubereitung: Eier, Zucker, Vanillinzucker werden schaumig geschlagen, dann Salz und das mit Backpulver gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine gut gefettete Form gefüllt und bei mäßiger Hitze etwa 3/4 Stunden gebacken.

Ausschneiden! Aufheben!
Jedes Rezept erscheint nur einmal!

Bloch abmaß- : büchel :

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druderei Waidhofen a. d. Pöbbs.

Meldezettel

sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Pöbbs.
Gesellschaft m. b. H.

Antiquarische Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

G. Weigend's Buchhandlung
Waidhofen a. d. Pöbbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19.



Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

Preise in österreichischen Kronen. 1 Kilo graue, gut geschliffene, Bettfedern 36.000 K., halbweiße 40.000 K., weiße und flaumige 55.000 K., 65.000 K. und 80.000 K., feinste Halbflaum-Herrschaftsfedern 100.000, 120.000 u. 150.000 K. Versand zollfrei gegen Nachnahme, bei Abnahme von 5 kg an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld zurück. Ausführliche Preisliste gratis. 581

S. BENISCH, Bettfedern-Export, Prag-Weinberge, Krameriova Nr. 26/788, Böhmen.



VI. WIENER INTERNAT. MESSE

9.-15. MÄRZ 1924

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen. Reichste Auswahl! Feste, konkurrenzfähige Preise!

Grosser Erfolg der Wiener Herbstmesse 1923: 100.000 Einkäufer

599

davon 25.000 Ausländer aus 72 Staaten der ganzen Welt machten große Bestellungen! **Auskünfte: Wiener Messe, Wien VII.**

Preisauschreiben Andre Hofer!

Lösung:

Die zwei wichtigsten Worte auf unserer Etikette sind natürlich

„Andre Hofer“

(Merken Sie sich bitte diese zwei Worte genau und sprechen Sie dieselben immer aus, wenn Sie Feigenkaffee einkaufen, damit Sie den besten und vorteilhaftesten Feigenkaffee erhalten!)

Von den eingelaufenen richtigen Lösungen wurde der Preis von **K 6.000.000**

(Verlosung durch einen öffentlichen Notar)

Frau Hermine Pinkel, Wien, XVIII., Martinsstraße 16, Tür 1, zuerkannt. Außerdem gelangt eine größere Anzahl von Trostpreisen à 5 Kilogramm Echten Andre Hofer-Feigenkaffee zur Verteilung.

Andre Hofer
6 Milligramm!

2. Preisauschreiben:

Jeder Hausfrau, die nur einmal unseren „Echten Andre Hofer-Feigenkaffee“ aufmerksam versucht, wird sofort auffallen, daß sie dabei infolge seiner besonderen Qualität ganz bedeutend an zwei wichtigen und teuren Dingen spart, die zu einer guten Schale Kaffee gehören. — Eines dieser Dinge finden Sie beim Durchlesen unseres Etikettes sogar ausdrücklich erwähnt, das zweite müssen Sie selbst erraten, bezw. richtiger: selbst durch aufmerksames Ausprobieren herausfinden. Schreiben Sie dann die Namen dieser beiden Dinge auf eine Postkarte (keine Briefe und Kartenbriefe!) kleben Sie die aus unserem Etikett auszuschneidende Schutzmarke (Andreas Hofer-Kopf) daneben und senden Sie diese Karte bis spätestens 15. März 1924 verlängert mit Ihrer genauen Adresse versehen an:

Vereinigte Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer, Salzburg-Parsch 26.

Pro Person ist nur eine Einsendung zulässig.

Preise:

Erster Preis K 3.000.000 Zweiter Preis K 2.000.000
Dritter Preis K 1.000.000

Trostpreise (5 Kilogramm Andre Hofer-Feigenkaffee).
Laufen mehrere richtige Lösungen ein, so werden die Preisträgerinnen von einem öffentlichen Notar durch das Los festgelegt.

Diesmal braucht Ihr nicht studieren Sondern nur mal selbst probieren!

601

Vereinigte Feigenkaffee-Fabriken
Andre Hofer, Salzburg-Parsch.